Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund" (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stärk in Elbing.

Nr. 20. Elbing, Sonntag, 24. Januar 1892. 44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung" mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholestellen . . . 1,10 Mk
mit Botenlohn . . . 1,30 „
bei allen Postanstalten . . . 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 22. Jan. Heute früh wurde die im Oktober zum Tode verurtheilte Pferdeknechtsfrau Budniewski aus Gierowo durch den Schrafrichter Reindel hingerichtt. Die Budniewski hatte ihren kranken Ehemann mit Phosphorteig vergiftet.

Berlin, 22. Jan. Der Bundesrath hat in seiner heute unter dem Vorsitze des Staatssecretärs des Reichsschatzamts Frhr. v. Maltzahn abgehaltenen Sitzung dem Uebereinkommen mit Italien über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz zugestimmt.

Kiel, 22. Jan. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr nach Berlin zurückgereist.

Köln, 22. Jan. Der „K. V.-Z." wird aus Saarlouis gemeldet: Der letzte Abendzug von Trier nach Saarbrücken ist bei Traben entgleist und war um 9 Uhr heute Morgen noch nicht eingetroffen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Wien, 22. Jan. Heute Nachmittag fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Erzherzogs Carl Savator in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela von Bayern, sowie der Erzherzoge und Erzherzoginnen statt. Vor der Hauptpforte der Kapuziner-Kirche wurde der Sarg von dem Kardinal Gruscha an der Spitze der Geistlichkeit empfangen und in die Gruft hinabgetragen.

Wien, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm im weiteren Verlauf der Sitzung die Resolution an, den östereichischen Wein bei dem Konkurrenzkampfe zu unterstützen, insbesondere durch Frachtbegünstigungen bei der Ausfuhr und durch Förderung des Verkaufes österreichischer Weine auf ausländischen Stapelplätzen. Sodann wurde eine von Stalih beantragte Resolution angenommen, betreffend die Errichtung einer Bank für Schifferei und Rhederei, ebenso die Resolution Exner's über den Anschluß Oesterreich-Ungarns an die internationale Staatenunion zum gegenseitigen Schutze der Erfindungen, Marken und Muster.

Wien, 22. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung, die gegen den Redacteur des „Wiener Tageblattes" wegen der am 14. November v. J. durch eine Mittheilung des letzteren hervorgerufenen Börsenpanik eingeleitet war, eingestellt.

Rom, 22. Jan. Der Papst hat das Bett verlassen und den Kardinal Monaco sowie Msgr. Gracelli und Msgr. Mocenni empfangen, und nahm die laufenden Berichte entgegen.

Madrid, 22. Jan. General Daban, General-Inspector der Civilgarde, ist gestorben.

Paris, 22. Jan. Der Abgeordnete Hubbard, welcher vor einigen Wochen die Regierung wegen der Haltung des Klerus interpellirte, hatte heute Vormittag mit dem Ministerpräsidenten Freycinet und dem Justizminister Fallières Unterredungen über die vorgestern veröffentlichte Kundgebung der Erzbischöfe. Hubbard erklärte, er sehe in derselben einen Beweis dafür, daß der Klerus die Waffen nicht abgelegt habe, und forderte die Minister auf, von der Kammer für den kürzlich eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Associationen, welcher als Vorläufer der Aufhebung des Konkordats betrachtet werde, die Dringlichkeit zu verlangen. Die beiden Minister beschränkten sich dem Vernehmen nach in ihren Erwiderungen auf die Erklärung, daß sie die Frage morgen dem Ministerrathe unterbreiten würden.

Indianopolis, 22. Jan. In der vergangenen Nacht wurde das hiesige nationale chirurgische Institut durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach in einem der Bureaux aus, über welchem sich die Kinder- und Frauensäle befanden. Die von den Wärtern geweckten Patienten stürzten panikartig nach den Fenstern; aus den oberen Etagen wurden viele Personen mittelst Leitern gerettet. Bisher wurden 9 Todte unter den Trümmern hervorgezogen, andere befinden sich noch darunter. 6 Kinder sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 22. Januar.

Am Tische des Bundesraths: v. Maltzahn, Frhr. v. Marschall, v. Berlepsch.

Erste Berathung des Handels- und Zollvertrages zwischen dem Reiche und der Schweiz.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Der Vertrag schließe sich den andern an; die ungünstige Beurtheilung desselben sei daher gekommen, daß man nur die gebrachten Vortheile, nicht aber die abgewendeten Nachtheile abwäge. Da alle Staaten zur Schutzzollpolitik übergegangen, so habe es gegolten, alles mögliche aus dem autonomen Tarif zu sichern. Der schweizerische Markt nehme ca. 200 Millionen an Werth von deutschen Waaren auf, und einen solchen Werth könnten wir nur aufgeben, wenn principielle Forderungen von uns unberücksichtigt blieben. Beide contrahirenden Staaten hätten sich gegenseitig Concessionen gemacht, dabei seien von besonderem Werthe die Herabsetzung der Zölle auf Käse, Butter und Seidenwaaren. Die Einwendung, man hätte auf den Vertrag nicht eingehen sollen, so lange der schweizerische Generaltarif bestehe, sei nicht stichhaltig, weil der letztere auf gleichen Grundlagen wie der unserige beruhe. Der Redner bittet um Wohlwollen auch für diesen Vertrag; die Regierung werde ihren Cours innehalten, der nationalen Arbeit auch ferner dauernden Schutz zu gewähren. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (cons.): In den Verträgen handelt es sich um einen bedeutenden Umschwung in der Zollpolitik. Er sei Gegner des Vertrages, weil das Einzelvorgehen der Staaten für den deutschen Handel nachtheilig sei, und durch den Vertrag nur Opfer auferlegt würden, während die gewährten Concessionen die Nachtheile nicht aufwägen. Die Stimmung im Lande sei dem vorliegenden Vertrage gegenüber eine sehr gedrückte, zumal wir gar keinen Grund gehabt hätten, der Schweiz gegenüber Concessionen zu machen, welche die Industrie schwer schädigten.

Abg. Dr. Bamberger (dfr.) ist überzeugt, daß auch die Annahme dieses Vertrages mit großer Majorität erfolgen werde, obwohl nach Ansicht des Grafen Kanitz die ganze Nation ihn verurtheile; er spreche nur von einem kleinen Kreise der Industrie, während eben die größeren Industrieen keine Klagen laut werden ließen. Es sei zu hoffen, daß in einigen Jahren auch die Conservativen den Uebergang zum Freihandel mitmachen werden.

Abg. Frhr. v. Stumm: Eine Reihe von Industriezweigen beklagten sich mit Unrecht über Beeinträchtigung durch die Zollherabsetzungen, da der Generaltarif der Schweiz niedriger sei als unser Zolltarif; das sei aber auch umgekehrt der Fall. Zu beklagen sei nur, daß zu wenig Industrielle hinzugezogen worden seien.

Abg. von Bennigsen (natlib.): Eine Verweisung an die Commission sei nicht mehr möglich wegen der kurzen Zeit bis zum Inkrafttreten; eine freie Besprechung in kleinerem Kreise werde Gelegenheit bieten die Bedenken gegen den Vertrag einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Da bei Ablauf der Verträge wir vor der Alternative gestanden, uns entweder wirthschaftlich zu isoliren oder uns durch Verträge Absatzgebiete zu schaffen, so müßten wir der Regierung für den eingeschlagenen Weg dankbar sein. Bei den Verträgen handele es sich nicht um Schutzzoll oder Freihandel, sondern um Schaffung von Absatzgebieten für unsere Industrie; dadurch würden wirthschaftliche Gegensätze ausgeglichen und politische Gegensätze bald beseitigt, was namentlich bei den liberalen Parteien Anwendung finde, die mehr Anspruch auf Berücksichtigung hätten, als ihnen heute bewilligt werde. Die wirthschaftliche Einigung größerer Gebiete sei schon einmal von großem Nutzen für die Entwickelung Deutschlands gewesen; denn ohne den Zollverein hätten wir heute kein deutsches Reich, wenigstens nicht unter Führung der Hohenzollern.

Die Weiterberathung wird auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertische: Graf Caprivi, Dr. Miquel, Graf Zedlitz, von Berlepsch, von Heyden, v. Thielen.

Die erste Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) begrüßt zunächst mit Freuden die vom Finanzminister proclamirte Sparsamkeit. Die schlechte Lage der Landwirthschaft zeige sich im Rückgange bei der Domänenverwaltung, die Steuereinschätzungen würden einen weiteren Beweis liefern und dazu komme nun noch, daß die Eisenbahnverwaltung durch ihre hohen Löhne der Landwirthschaft vielfach noch Arbeiter entziehe. Sparsamkeit sei auch angebracht bei der Bauverwaltung, namentlich beim Bau des neuen Landtagsgebäudes; die Belastung des Etats mit 1 Million Mark für 10 Jahre zum Bau eines Domes in Berlin sei zur Zeit auch nicht am Platze.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Ergebnisse der Einkommensteuer seien erst in einigen Jahren zu übersehen, die Strenge des Gesetzes könne auch erst nach dieser Zeit zur Anwendung kommen.

Abg. Frhr. v. Huene (Centr.) hält die Folgen der Zollherabsetzung nicht für besonders die Landwirthschaft beeinflussend. Was Sparsamkeit bei Bauten betreffe, so könne Graf Limburg nie das verantworten, was er in der Culturkampfsperiode an Prachtbauten bewilligt habe. Auch das Centrum sei für Sparsamkeit, aber es werde niemals fehlen, wo es sich um das Wohl des Vaterlandes handle.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) vertheidigt den Volksschulgesetzentwurf als auf dem Boden der Verfassung stehend; das Gesetz sei nichts als eine Codifikation der Verwaltungspraxis. Daß das Centrum eine ausschlaggebende Partei sei, daran sei gerade die freisinnige Partei, die sich darüber beklage, Schuld. In der Polenfrage sei die Auffassung der Regierung zur Zeit auch eine andere wie früher. Es müsse Vieles geschehen, um die in den polnischen Landestheilen unter der deutschen Bevölkerung bestehende Beunruhigung zu beseitigen. Zwischen Eisenbahnverwaltung und allgemeiner Verwaltung müsse eine feste Grenze gezogen werden.

Ministerpräsident Graf v. Caprivi. Daß der Volksschul-Gesetz-Entwurf nur die bestehenden Verordnungen aufnehme, werde der Kultusminister bei der Specialberathung nachweisen. „Wir können in der Schule die Religion nicht entbehren; brauchen wir aber Religion, so kann es nur die christliche sein; ist es die christliche, so kann sie nur in der Confession gefunden werden; kann sie nur in der Confession gefunden werden, so muß die Kirche ihren berechtigten Einfluß geltend machen können." Die Regierung könne sich nicht auf eine bestimmte Partei stützen. Für den Staat sei Ruhe und Stabilität Erforderniß und von diesem Gesichtspunkte betrachtet wird die Schulvorlage eine günstigere Aufnahme finden.

Abg. Cremer-Teltow (wildcons.) findet die Finanzlage nicht so schlecht; der Etat schließe noch immer mit erheblichen Mehreinnahmen gegen das Vorjahr.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) tadelt die polenfreundlichen Maßnahmen der Regierung bezüglich der Sprachenverordnung und der Berufung des Herrn von Stablewski, eines Nationalpolen, als Erzbischof. Das Volksschulgesetz gebe außer den Windthorst'schen Anträgen noch die freie Schule. Das Volk stehe auf Seiten der Opposition in der Schulfrage.

Cultusminister Graf Zedlitz bedauert, daß aus der Etatsberathung eine Generaldebatte über die Schulvorlage geworden sei. Die Ernennung des Herrn von Stablewski zu hintertreiben, habe für die Regierung kein Grund vorgelegen, nachdem dieser in der bündigsten Form erklärt, daß er Preuße sei und sich als solcher fühle. Die Polenfurcht müsse verschwinden.

Abg. Rickert (dfr.). Seine Partei sei einig in der Verwerfung des Schulgesetzes, aber bereit die Polenpolitik des Cultusministers zu unterstützen, von Huene habe kein Recht die katholische Religion allein als staatserhaltend zu bezeichnen, dazu sei jede Cultusreligion im Stande. Auf die Dauer werde die Regierung die schwankende Politik mit Unterstützung verschiedener Parteien nicht durchsetzen, das habe Bismarck gekonnt, Caprivi könne es nicht.

Abg. Szumann (Pole) spricht seine Befriedigung über die jetzige Behandlung der Polen aus, die hoffentlich fortgesetzt werde; das fühere Verhalten den Polen gegenüber habe Erbitterung erzeugt.

Abg. Bödiker (Centr.) bedauert die übermäßige Sparsamkeit im Justizetat. In Berlin fehlten 143 Richter, der Etat fordere nur 3, dadurch leide die Rechtspflege, die thatsächlich vielfach durch nicht vom Könige ernannte Richter geübt werde.

Justizminister Dr. v. Schelling entgegnet, der vorliegende Etat sei nicht als Norm zu betrachten, da zwingende Gründe der Sparsamkeit vorgelegen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und werden die üblichen Theile an die Budgetcommission verwiesen und zwar mit der Maßgabe, daß dieselbe sich zur Berathung des Eisenbahnetats um 7 Mitglieder verstärken soll.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Volksschulgesetz und Landesverwaltungsgesetz.

Schluß 3¾ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Januar.

— Der Bundesrath ertheilte in der am 21. d. M. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Freiherrn v. Maltzahn abgehaltenen Plenarsitzung den auf dem vorjährigen internationalen Postkongreß in Wien abgeschlossenen Verträgen, den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über das Reichsschuldbuch, dem Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für 1892—93 und dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters vom 31. März 1884 die Zustimmung. Sodann wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt, von der vorgelegten Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1891 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen Kenntniß genommen und der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Kreisstraßen und der Entwurf eines Checkgesetzes den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben.

— Dem Bundesrathe wird demnächst eine Vorlage zugehen über die Bestrafung des Verrathes militärischer Geheimnisse. Es ist öfter vorgekommen, daß dem Buchstaben des Gesetzes gemäß Personen vom Richter freigesprochen werden mußten, die überführt waren und auch gar nicht bestitten, Handlungen begangen zu haben, welche zum mindesten Vorbereitungen und Beihilfen zum Landesverrath waren, die aber nach der geltenden Gesetzgebung nicht mit Strafe bedroht wurden. Diese Lücken sollen ausgefüllt werden.

* **Köln**, 22. Jan. Die „K. V.-Z." meldet: Die Konzession für die neue Dynamitfabrik am Jaberg ist zwar vom Bezirksausschuß verweigert, aber nur deshalb, weil die geplanten Magazine zu nahe der Provinzialstraße lägen. Es ist Rekurs an das Handelsministerium ergriffen und überdies anderwärts die Konzession aufs neue beantragt worden.

* **Wilhelmshaven**, 22. Jan. Für den Bau von provisorischen Marinekasernen in Cuxhaven wird im Nachtrag zum Marineetat eine größere Summe gefordert werden.

* **Breslau**, 22. Jan. Die „Schles. Ztg." dementirt die Nachricht, daß die Paßvorschriften bezüglich russischer Reisenden verschärft worden seien, dagegen soll der Zuzug ausländischer Arbeiter erschwert werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus berieth heute über die Resolution zu den Handelsverträgen, durch welche die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Ausrottung der Lungenseuche beantragt wird. Lienbacher stellt einen Zusatzantrag wegen eines, die nöthigen Garantien bietenden Uebereinkommens mit Deutschland dahin, daß Beschränkungen und Verbote der Thiereinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland oder umgekehrt nicht willkürlich, sondern nur nach Maßgabe der Nothwendigkeit verfügt werden sollen. Abg. Brenner beantragt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Ausrottung der Lungenseuche noch im Laufe dieser Session. Der Vertreter der Regierung führt aus, daß Verhandlungen mit Deutschland im Zuge seien, damit die deutsche Regierung die diesseits geplante Ausrottungsmethode gegen die Lungenseuche mit den Bestimmungen des deutschen Viehseuchen-Gesetzes für gleichwerthig halte. Die Regierung werde einen einschlägigen Gesetzentwurf sobald wie möglich vorlegen. Darauf wurde die Resolution sammt den Zusatzanträgen Lienbacher's und Brenners angenommen. Sodann wurde die Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, mit den anderen vertragschließenden Staaten eine Vereinbarung zu treffen, damit alle aus den neuen Handelsverträgen entspringenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden, angenommen. — Der „Mattino" meldet aus Cattaro, daß ein junger montenegrinischer Agitator, Namens Naschewitsch, auf der Straße zwischen Cattaro und Budua, also auf österreichischem Gebiet, von zwei Montenegrinern erdolcht worden sei. Die Verbrecher wurden verhaftet. Natschewitsch, welcher sich einen entfernten Verwandten der Fürstin Milena nannte, hatte in Paris studirt und seit einigen Jahren, namentlich von Italien aus, gegen die montenegrinische Regierung heftige Opposition gemacht. Es scheint ein politischer Mord vorzuliegen. — Nach neueren Mittheilungen soll der Ermordete, welcher noch drei Stunden lebte, die Mörder als von seinem Vetter, dem Fürsten von Montenegro, gedungen bezeichnet haben.

Pest, 22. Jan. Culusminister Graf Csaky erklärte in Temesvar gegenüber einer israelitischen Abordnung, daß er die Gleichberechtigungsforderung der Juden berechtigt halte, und als Liberaler im eigenen Wirkungskreise unterstützen werde.

Schweiz. Die der Bundes-Versammlung angehörenden Vertreter der Kantone St. Gallen, Thurgau, außerdem von Glarus und Appenzell beschlossen in einer Freitag stattgehabten Versammlung, den französischen Minimaltarif, als für einen großen Theil des schweizerischen Exports prohibitiv wirkend, entschieden abzulehnen.

Frankreich. Paris, 22. Jan. Einer offiziösen Mittheilung zufolge dürfte der diplomatische Agent Frankreichs in Sofia Lanel ermächtigt werden, den Zwischenfall anläßlich der Affaire Chadourne zu schließen, da die Regierung die Erklärungen der bulgarischen Note als eine hinreichende Satisfaction für Frankreich erachte. Indessen würde der Agent nicht autorisirt werden, eine Discussion über die Befugniß zu eröffnen, welche sich Bulgarien im Allgemeinen vorbehalten will, nämlich auf eigene Hand eine Ausweisung vorzunehmen, falls die betreffende incriminirte Person nicht innerhalb einer bestimmten Frist das bulgarische Landesgebiet verlassen haben würde. — Das „Journal officiell" wird demnächst ein Dekret veröffentlichen, wonach der Generalstab und das Kabinet des Marineministers reorganisirt wird. Der Chef des Generalstabs soll zugleich Director des Kabinets sein und unter Verantwortlichkeit des Ministers sich mit allem dem beschäftigen, was die Vorbereitung zum Kriege betrifft. Unter seinen directen Befehlen werden sämmtliche Generäle und Offiziere der Marine stehen. — Der Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire protokollirte gestern die Klage des Abgeordneten Laur gegen den Minister Constans, erklärte aber, er könnte wegen des Zwischenfalls im Palais Bourbon eine Klage gegen den Minister des Innern nur dann annehmen, wenn dieselbe von dem Präsidenten der Kammer eingebracht würde. Laur wird deshalb den

Präsidenten ersuchen, den Zwischenfall der gerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten.

Italien. Rom, 22. Jan. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Berathungen erklärte der Ministerpräsident di Rudini in Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Diligenti, die Regierung sei einem Tarifkriege abgeneigt, dieselbe werde die wirthschaftlichen Interessen des Landes wahren und nach erfolgtem Abschlusse des Handelsvertrages mit der Schweiz entsprechende Anträge stellen. Er (der Minister) habe keinerlei politische noch wirthschaftliche Animosität gegen Frankreich; er müsse jedoch die Würde des Landes und dessen Stellung aufrechterhalten. — Auf eine Anfrage Camporeale's bezüglich der Gesundheit des Papstes erklärte der Minister des Innern, Nicotera, es sei richtig, daß die Nachrichten über das Befinden des Papstes seit einigen Tagen nicht günstig lauteten, augenblicklich sei indessen keine Gefahr vorhanden. Was die in dieser Hinsicht in italienischen wie in ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten angehe, so beruhten dieselben nicht auf Wahrheit. Er habe deshalb die Telegraphenverwaltung angewiesen, derartige Nachrichten nicht zu befördern. Die Berichterstatter der Blätter könnten im Ministerium des Innern zuverlässige Nachrichten über die Gesundheit des Papstes erhalten. — Die Aerzte verweilten gestern Abend vier Stunden im Vatikan, um den Papst, der ruhig schlief, nicht zu stören; gegen 10 Uhr traten sie bei ihm ein und fanden ihn besser. Der Papst erklärte heute früh seiner Umgebung gegenüber, er werde im Laufe des Vormittags das Bett verlassen und Audienzen ertheilen.

Rußland. Petersburg, 22. Jan. Um den Transport, den Empfang, die Aufbewahrung und Vertheilung des Getreides zu leiten, das durch den vom Kaiser nach den östlichen Gouvernements entsandten Moskauer Stadthaupt Alexejew angekauft wird, sind 25 Gardeoffiziere nach Ufa, Orenburg und anderen Orten kommandirt worden. — Zur Hebung des bäuerlichen Wohlstandes beabsichtigt die Regierung, denjenigen Gemeinden, deren eigener Grundbesitz nicht ausreicht ist, um die volle Arbeitskraft der Gemeindemitglieder in Anspruch zu nehmen, Grundstücke mit der Verpflichtung anzuweisen, dieselben gemeinsam zu bearbeiten. Die Arbeiten sollen unter der Aufsicht des Bezirkshauptmanns ausgeführt, die Geräthe von den Semstwos geliefert werden. Der erzielte Ernteertrag soll zu einem Theil zur Füllung der Gemeinde-Getreidemagazine dienen, während der Rest verkauft und der Erlös zur Rückzahlung der Gemeindeschulden an den Staatsschatz (insbesondere der in Folge der Mißernte entstandenen) sowie für verschiedene Gemeindezwecke, wie die Bezahlung der Steuern u. s. w. verwendet werden soll. Die Maßregel wird versuchsweise in den Gouvernements Samara und Saratow eingeführt und soll, wenn der Versuch von Erfolg begleitet ist, auf das ganze Reich ausgedehnt werden. — Die Kaiserin hat sich bei einer Ausfahrt erkältet und ist in Folge eines erneuten Influenzaanfalles das Zimmer zu hüten genöthigt; indessen scheint jede Besorgniß ausgeschlossen. — Das neue Gesetz über die Städteordnung sowie die Einführung der Landschaftsinstitutionen in den baltischen Provinzen, ingleichen die Berathungen über ein neues Judengesetz sind verschoben, da man sich jetzt ausschließlich den Maßregeln zur Bekämpfung des Nothstandes widmet. — Wie der „K. Ztg." gemeldet wird, soll bei dem Festessen, welches die Garde-Artillerie-Offiziere den hier weilenden französischen Offizieren gaben, die Marseillaise gespielt worden sein. — Der Wirkliche Staatsrath Annenkow, Dirigirender des Cameralhofes in Orel und Vorsitzender der dortigen rothen Kreuz-Abtheilung ist wegen Unterschlagung von 24,000 Rubel aus der Kasse des Rothen Kreuzes aus den Dienst entlassen worden. Frühere Unterschlagungen Annenkow's waren durch den verstorbenen Millionär Bulatkin gedeckt worden. — Der Verkehrsminister hat auf Vorstellung der Kasaner Landschaft den Bau der Kasan-Wiatka-Bahn genehmigt. Die Vorarbeiten sollen im Frühjahr in Angriff genommen werden.

Riga, 22. Jan. Wie verlautet, hat die livländische Ritterschaft, welche vor 3 Jahren beschloß, das deutsche Landesgymnasium in Birkenruh eingehen zu lassen, als die russische Unterrichtssprache vollständig eingeführt werden sollte, gegenwärtig an die Staatsregierung das Gesuch gerichtet, das Gymnasium unter der Bedingung weiter bestehen zu lassen, daß die russische Unterrichtssprache nur in den beiden obersten Klassen eingeführt, während in den übrigen Klassen nach wie vor der deutsche Unterricht ertheilt werde.

England. London, 22. Jan. Die Londoner Handelskammer lehnte den Antrag Montagu's zu Gunsten der Einführung von Einpfundnoten ab und erklärte es für unratsam, derartige Noten einzuführen, ehe die Nützlichkeit durch eine eingehende parlamentarische Untersuchung festgestellt sei. — Der Vorsitzende des Comitees der türkischen Bondsinhaber giebt bekannt, daß die ziffernmäßig nachgewiesenen Einkünfte in den letzten zehn Monaten um 46,350 türkische Pfund gegen das Vorjahr zunahmen.

Serbien. Belgrad, 22. Jan. Von unterrichteter Seite verlautet, die Meldung sei völlig unbegründet, daß der König, die Regentschaft und die Regierung anläßlich des griechischen Neujahrstages an den Prinzen Ferdinand und die bulgarische Regierung Glückwunschtelegramme gesandt haben. — Unterrichtsminister Nikolitsch hat sein viertes Kind an Diphteritis verloren. Das tragische Familienunglück erregt allgemeine Theilnahme.

Bulgarien. Sofia, 22. Jan. Nochmalige Schießversuche, die hier mit dem rauchschwachen Pulver der rheinisch-westfälischen Sprengstoff-Actiengesellschaft in Köln im Beisein des Fürsten Ferdinand, des Kriegsministers und des Generalstabes angestellt wurden, sind wieder glänzend ausgefallen.

Portugal. Lissabon, 22. Jan. Nach den Finanzvorlagen, welche der Minister Montag oder Dienstag den Cortes vorlegen wird, sollen auch die fremden Gläubiger von dem Arrangement betreffs der Zinseneinbußen nicht ausgeschlossen sein. — Der Finanzminister wird dem Vernehmen nach am 4. Februar über die Lage des Staatsschatzes Bericht erstatten. — Der unter Anklage gestellte Vorsitzende des Verwaltungsrathes der „Banco Lusitano" wird von der Pairskammer abgeurtheilt werden.

Amerika. Rio de Janeiro, 21. Jan. Die Kammern sind bis zum Mai vertagt worden. Die Minorität des Senates hat durch Fernbleiben von der Sitzung die Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Bank und die Emission von Papiergeld, durch welchen die Regierung ermächtigt werden sollte, die Verantwortung für das bisher emittirte Papiergeld zu übernehmen, verhindert.

New-York, 22. Jan. Dem „New-York Herald" wird aus Washington gemeldet, der Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Lincoln, sei beauftragt worden, England zu einer internationalen Conferenz über die Silberfrage einzuladen, wenn er die Stimmung der englischen Regierung hierfür als günstig erachte. — Das demokratische National-Comité hat beschlossen, eine Convention zur Wahl des Präsidentschafts-Candidaten auf den 21. Juni nach Chicago einzuberufen. — Eine Meldung aus Buenos-Ayres besagt, bei den in der Provinz Mendoza ausgebrochenen Unruhen seien zahlreiche Personen getödtet und verwundet worden. Die Central-Regierung habe einen Commissar mit unbeschränkter Vollmacht abgesandt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Hof und Gesellschaft.

— Das württembergische Königspaar wird am Sonntag Abend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen. Da sich der württembergische Hof noch in Trauer befindet, ist von glänzenden Festlichkeiten Abstand genommen worden. Am Montag findet ein Galadiner im Weißen Saale statt, und am Dienstag werden Kaiser und König bei den Leib-Garde-Husaren, bei welchen der König von Württemberg früher Dienste that, speisen.

— Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht trifft bereits am Sonnabend Mittag aus Stuttgart ein, um während der Anwesenheit seines Monarchen in Berlin zu verweilen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 22 Jan. Nachdem der Bezirks-Ausschuß in seiner letzten Sitzung dem von den städtischen Behörden beschlossenen neuen Hundesteuer-Regulativ seine Zustimmung ertheilt hat, wird dasselbe heute vom Magistrat publicirt. Das Regulativ mit der Erhöhung der Hundesteuer auf 20 Mk. tritt mit dem 1. April in Kraft. Bis dahin behalten die pro 1891 gelösten Hundesteuermarken Gültigkeit. Nach vielfachen, bisher vergeblichen Nachforschungen nach den Einbrechern, welche in den letzten Monaten v. J. bei den hiesigen Rechtsanwälten ꝛc. die Einbruchsdiebstähle verübt haben, sind jetzt, nach der „D. Z." von der Criminal-Polizei als Thäter zwei jugendliche Burschen, und zwar der ehemalige Schlosserlehrling Paul Ley und der Malerlehrling Adolf Petzenbürger, als Thäter ermittelt und gestern verhaftet worden. In ihrem Besitze wurden noch eine ganze Anzahl Dietriche, sowie gut eingerichtete Werkzeuge zu Einbrüchen vorgefunden. Beide räumen sämmtliche Einbruchsdiebstähle ein.

* **Marienburg**, 22. Jan. In Lebensgefahr schwebte vorgestern der jugendliche Schüler W. vom hiesigen Gymnasium, indem er beim Schlittschuhlaufen auf der Nogat in eine offene Stelle gerieth. Sofort sank er bis zum Hals in das eiskalte Wasser, und nur mit Mühe gelang, wie die „Ngt. Ztg." schreibt, es zwei vorübergehenden Knaben, ihn zu retten.

* **Dirschau**, 22. Jan. Dem Vernehmen der „Dsch. Ztg." nach beabsichtigt ein Künstlertrifolium allerersten Ranges — der berühmte Baritonist Rudolf Oberhauser, kgl. preuß. Hofopernsänger, sowie die jugendlich anmuthigen, eines gleich vortrefflichen künstlerischen Rufes sich erfreuenden Damen Anna und Pilgrim (Violine) und Olga Schönwald (Clavier) — hier gegen Mitte oder Ende Februar ein Concert zu veranstalten.

☐ **Kl. Schlanz**, 22. Jan. Auch hierorts hat die Influenza ihren Einzug gehalten, von welcher zahlreiche Kinder und erwachsene Personen befallen sind. In vielen Familien liegen 4—5 Kranke. Der Verlauf der Krankheit ist bis jetzt noch kein bösartiger, da sie noch keine Opfer gefordert hat.

* **Thorn**, 22. Jan. Die heute früh hingerichtete Theophile Budniewski, die ihren Mann vergiftet hatte, um ihren Geliebten heirathen zu können, bestieg, wie die „Th. O. Z." schreibt, sehr gefaßt das Schaffot. Der Hinrichtungsakt dauerte 3 Minuten.

* **Wormditt**, 20. Jan. Im benachbarten Millenberg ist ein bedauerlicher Unfall passirt. Ein Instmann brach Flachs und stellte das lose Material zum Trocknen um den Ofen. Der Flachs fing jedoch Feuer und in dem entstandenem Qualm erstickte das in der Wiege liegende Kind von einem Jahre. Die unglückliche Mutter wird sich der „Ecml. Z." zufolge nun obendrein noch wegen fahrlässiger Tödtung vor Gericht zu verantworten haben.

* **Königsberg**, 22. Jan. In den letzten Tagen wurden 12 bis 13jährige Kinder, welche von ihren Eltern zum Einholen von Lebensmitteln ausgeschickt worden waren, unterwegs beraubt resp. betrogen, indem eine Frauensperson sie bat, ihr aus dem nächsten Laden für einige Pfennige Bonbons zu holen, und sich erbot, in der Zwischenzeit die eingekauften Waaren zu halten. Gestern Nachmittag gelang es der Kriminalpolizei, diese Unbekannte zu ermitteln und zu verhaften. Es ist, nach der „K. H. Ztg." die 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Schmiedegesellen.

* **Goldap**, 20. Jan. Die Ortschaft Rominten ist vor einigen Tagen wiederum der Schauplatz eines Verbrechens geworden, indem die unverehelichte H. ihr neugeborenes Kind ermordet und dann, um jede Spur zu verwischen, mit Hülfe ihrer Tante G., bei welcher sie sich aufhielt, in dem Stubenofen verbrannt hat.

* **Tilsit**, 22. Jan. Eine Kreissynode der Diözese Tilsit wird nach der „T. Z." Freitag den 5 Februar, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kreishause abgehalten werden.

⊙ Der Verein der Westpreußen zu Berlin.

Nachdruck verboten.

Am 1. Januar des Jahres 1881 traten in der Reichshauptstadt eine Anzahl Westpreußen unter dem Namen „Verein der Westpreußen" zu einem Verbande zusammen, welcher nach § 1 seiner Satzungen den Zweck verfolgt, seine Mitglieder durch Darlehen oder andere Mittel zu unterstützen, sowie die Geselligkeit unter den Mitgliedern zu pflegen. Beitrittsfähig ist jede in Westpreußen geborene oder einige Zeit dort ansässig gewesene oder auch von Mitgliedern des Vereins abstammende Person, welche unbescholten ist und das 21. Lebensjahr überschritten hat. Jede aufzunehmende Person hat ihren Antrag schriftlich mit Angabe von mindestens zwei Referenzen einzubringen; über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Jedes Mitglied hat eine Aufnahmegebühr von 3 Mark sowie einen jährlichen, in Monatsraten zu entrichtenden Beitrag von 9 Mark zu zahlen. Der Beitrag belief sich früher auf nur 6 Mark, ist aber in der letzten Generalversammlung im Januar d. J. erhöht worden, weil die an den Verein herantretenden Gesuche um Unterstützung sich immer vermehren und daher die bisherigen Mittel nicht ausreichen. Wer ein Kapital von 150 Mark zahlt, wird dadurch immerwährendes Mitglied und ist der Zahlung jedes ferneren Beitrages enthoben, auch fällt das Eintrittsgeld fort, wenn gleich beim Eintritt in den Verein die immerwährende Mitgliedschaft erworben wird. Mitglieder sowie andere Personen, die sich um das Wohl des Vereins besonders verdient gemacht haben, können durch Beschluß der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Ein aus 11 Herren bestehender Vorstand führt die Aemter als unbesoldete Ehrenämter.

Hauptzweck des Vereins ist die Unterstützung bedürftiger Mitglieder, doch finden während der Wintermonate auch allmonatlich gesellige Zusammenkünfte und außerdem größere Vergnügungen statt, zu deren Veranstaltung ein besonderer Ausschuß gewählt wird.

Zu dem Vereinsvermögen gehört der Darlehns- und der Unterstützungsfonds. Der Darlehnsfonds, welcher zu anderen Zwecken nicht angegriffen werden darf, erhält sämmtliche Gaben, die dem Verein ohne besondere Bestimmung zugewendet werden, sowie einen von der Generalversammlung zu bestimmenden Theil des aus dem beweglichen (zu den laufenden Ausgaben bestimmten, aus sämmtlichen Monatsbeiträgen gebildeten) Fonds sich herausstellenden Ueberschusses. Der Unterstützungsfonds erhält sämmtliche ausdrücklich für denselben bestimmte Gaben, ferner die aus dem Vereinsvermögen erzielten Zinsen, die Aufnahmegebühren, sowie einen Zuschuß aus dem beweglichen Fonds von 20 pCt. der dreimonatlichen Einnahmen. Sobald der Unterstützungsfonds die Summe von 3000 Mark erreicht hat, werden die Aufnahmegebühren dem Darlehnsfonds zugewiesen. Dies geschieht bereits jetzt, da der Unterstützungsfonds schon die Höhe von 5000 Mark erreicht hat. Löst sich der Verein auf, so soll es nach Beschluß der letzten Generalversammlung dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen überlassen werden, über das Vermögen des Vereins zu Gunsten eines ähnliche Zwecke verfolgenden Westpreußischen Vereins zu verfügen.

Aus dem Darlehnsfonds können Darlehne an Mitglieder, die dem Verein mindestens neun Monate angehören und regelmäßig Beiträge entrichtet haben, nach Befinden des Vorstandes bewilligt werden. Jeder Darlehnsnehmer muß einen Wechsel in Höhe seines Darlehns geben, der von einem Bürgen girirt ist; der Bürge braucht nicht Mitglied zu sein. Darlehne in Höhe bis zu 50 Mark sind ohne Bürgen zu geben. Die Gesammtdarlehne dürfen drei Viertel des Darlehnsfonds nicht überschreiten. Das Darlehn ist mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen und innerhalb dreier Monate zurückzuzahlen. Jedoch ist der Vorstand berechtigt, bis zur Hälfte des Darlehns auf drei Monate zu prolongiren.

Aus dem Unterstützungsfonds können Mitglieder, die persönlich oder in ihrer Familie durch Krankheit oder anderes unverschuldetes Unglück betroffen und hierdurch bedürftig werden, Unterstützungen erhalten, deren Höhe der Vorstand nach Prüfung der Verhältnisse des zu Unterstützenden nach freiem Ermessen bestimmt. Die Unterstützungen werden schenkungsweise gewährt. Außerdem hat der Vorstand den Hinterbliebenen eines Vereinsmitgliedes, auch wenn besonderer Nothstand vorliegt, eine einmalige Unterstützung zu gewähren, deren Höhe er nach eigenem freiem Ermessen bestimmen kann.

Man ersieht hieraus, daß die Bestrebungen des Vereins die größtmöglichste Förderung verdienen, denn oft genug gerathen Landsleute in der Weltstadt durch Stellenlosigkeit oder anderes Ungemach in Noth. Dem Verein gehören zur Zeit etwa 160 Mitglieder an, das sind aber bei Weitem noch nicht alle in Berlin lebenden Westpreußen. Ein Theil der Letzteren hat sich anderen Vereinigungen angeschlossen, die fast nur gesellige Zwecke verfolgen, z. B. der „geselligen Vereinigung der Westpreußen", die zur Zeit ihre Sitzungen in der Fischerstraße 25 abhält, oder dem am Petriplatz 3 tagenden „Verein der Danziger", dessen statutenmäßiger Zweck die Förderung des geselligen Zusammenhaltens durch Gesänge, unterhaltende nicht politische Vorträge und Vergnügungen ist. Viele aber stehen ganz außerhalb aller Vereine. Jedem nach Berlin ziehenden Westpreußen ist daher in seinem eigenen Interesse der Anschluß an den „Verein der Westpreußen" zu empfehlen.

Dies ist um so mehr der Fall, als innerhalb des Vereins eine Erweiterung seiner Zwecke geplant wird. Man will es nämlich ermöglichen, ein eigenes „Westpreußisches Vereinshaus" zu errichten, in welchem jeder Westpreuße landsmannschaftlichen Anschluß finden kann. Man will aber ferner auch einen Fonds schaffen, aus welchem Westpreußen, die sich zu ihrer gewerblichen oder künstlerischen Ausbildung in Berlin aufhalten (und deren giebt es eine ganze Menge) wirksame Förderung erfahren sollen. Zu diesem Zwecke will man durch Vermittelung der Westpreußischen Abgeordneten dahin streben, daß die Kreisvertretungen und andere Körperschaften der Provinz Mittel für den Fonds bewilligen. Auch diese geplante Erweiterung der gemeinnützigen Thätigkeit des Vereins verdient die wärmste Unterstützung.

Zum frohen Stiftungsfeste, dessen Einnahmen gleichzeitig zur Erhöhung des Unterstützungsfonds dienen sollte, hatte sich der Verein mit seinen Damen und einer Anzahl von Gästen am Mittwoch Abend im Louisenstädtischen Concerthause in Berlin versammelt. Mehr als 200 Personen hatten sich eingefunden. Nach einer Instrumental-Ouverture und dem von einem Vorstandsmitgliede gesprochenen poetischen Prolog, welcher im Anschluß an das Göthe'sche Wort; „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" die menschenfreundlichen Ziele des Vereins schilderte, wechselten Gedichtvorträge und musikalische Gaben, welche zeigten, welche bedeutende Talente der Verein unter seinen Mitgliedern hat. Eine junge Dame besonders, welche ein Scherzo von Raff, den dritten Satz aus dem Klavierconcert in G-dur von Mendelssohn und eine Rhapsodie von Lizt spielte, wurde mit Beifall überschüttet, ebenso ein wahrhaft virtuos die Geige spielender Herr, und auch die übrigen Vorträge, darunter das Duett „Ich wollt', meine Lieb' ergösse sich" von Mendelssohn, wurden mit dem verdienten Beifall aufgenommen. Nicht minder fand ein auf Westpreußen bezügliches Theaterstück Anerkennung. Dann schwang man sich in fröhlichem Tanze und erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein, nicht nur die landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit gestärkt, sondern auch zu einem edlen Werke der Menschenfreundlichkeit beigetragen zu haben. Den vielen in Berlin lebenden oder dorthin übersiedelnden Westpreußen aber möge das schöne Fest ein Sporn sein, durch Anschluß an den Verein dessen gute Zwecke fördern zu helfen.

H.......r.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. Jan.: **Wolkig, neblig, Niederschläge, kälter, windig.**

25. Jan.: **Wolkig, vielfach Nebel, nahe Null, lebhaft windig, Niederschläge. Sturmwarnung.**

26. Jan.: **Theils heiter, theils Nebel, wolkig, Niederschläge, kälter, lebhaft windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.)

Elbing, 22. Januar.

* [**Stadtverordnetenversammlung.**] Bei der Anwesenheit von 49 Mitgliedern eröffnet Herr Dr. Jacobi um 5 Uhr die Sitzung. Derselben wohnt auch der Herr Oberbürgermeister bei. Zunächst verliest der Referent der III. Abtheilung ein Schreiben des Magistrats, welchem zufolge die Versammlung gebeten wird, die vom Magistrate für den Herrn Wolfram aus Anlaß der Wasserleitungsbauten des Hahnensprind ausgeworfene Entschädigung von 150 Mk. für persönliche Auslagen ꝛc. zu genehmigen. Dies geschieht. Sodann wird seitens des Magistrats und der Abtheilung mit Hinblick auf die in Zukunft zu erwartende Vermehrung der mit der Verwaltung der Wasserwerke verbundenrn Arbeitslast die Einsetzung einer eigenen Wasserleitungs-Deputation beantragt, zu welcher vom Magistrate 2, aus der Stadtverordnetenversammlung 3 Mitglieder zu entsenden sind. Herr Meißner polemisirt gegen diesen Vorschlag und beantragt, daß das Gascuratorium gleichzeitig als Wassercuratorium fungiren solle. Dieser Antrag wird zurückgezogen, jener des Magistrats hingegen angenommen und werden die Wahlen zu dieser neuen Wasserleitungs-Deputation angemeldet. Ferner empfiehlt der Magistrat die Bestätigung des als Hilfskraft für den Stadtbaurath mit einer monatlichen Entschädigung von 90 Mk. acquirirten Bautechnikers Rob. Bartels. Ein früherer Stadtverordnetenbeschluß bewilligte dem Stadtbaurath neben den schon vorhandenen Hilfskräften einen weiteren Hilfsarbeiter, der bis 180 Mk. pro Monat erhalten sollte. Da vorläufig eine durchaus geeignete, routinirte Kraft nicht zu finden war, sei Herr Bartels bis auf Weiteres mit vierwöchentlicher Kündigung engagirt worden. Die Nothwendigkeit des Engagements eines solchen Hilfsarbeiters ergiebt sich aus der durch den Bau des Schlachthauses, dem bevorstehenden Umbau der Predigerhäuser ꝛc. entstandenen Ueberlastung des Stadtbauraths. Die Versammlung ertheilt die nachgesuchte Bewilligung. Hierauf werden die Offerten zur Lieferung von Tischlerarbeiten für den Rathhaus-Umbau und Neubau zur Genehmigung vorgelegt. Es waren in Folge der Ausschreibung 6 Offerten, und zwar von den Firmen Tischlermeister J. und G. Müller, Schulz, Kusch und Perß zu Elbing, Rube u. Walter in Grabow bei Stettin und Schreiber in Neu-Stettin eingelaufen. Die billigste Offerte war diejenige von Rube u. Walter mit 11,563 Mk. Ihr folgte die Offerte von J. und G. Müller mit 12,308 Mk. 75 Pf. Wenngleich die letztere um ca. 745 Mk. theurer ist, als die erstere, so glaubte der Magistrat doch mit Rücksicht darauf, daß diese Offerte von einer hiesigen Firma stamme, und aus anderen technischen Gründen, den Herren J. und G. Müller den Zuschlag ertheilen zu sollen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne gegen die eine Stimme des Herrn Böhm, der die Vertheilung der Arbeit an zwei Elbinger Offerenten beantragt hatte. — Es gelangen sodann die Referate der II. Abtheilung zum Vortrage; Herr Penner bittet, von dem Amte eines Mitvorstehers der V. Mädchenschule entbunden zu werden und wird an seiner Statt Herr Kaufmann Hahnke vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt. Sodann bittet die Abtheilung, die Vertretungskosten für die erkrankte Mädchenschullehrerin Frl. Wendt im Betrage von 60 Mk. (für 4 Wochen) zu genehmigen, was auch geschieht; eine Alterszulage von 100 Mk. für den Lehrer Kowalski von der 2. Mädchenschule, der am 1. Februar eine 20jährige Dienstzeit vollendet, ebenso eine Alterszulage für die Lehrerin Frl. Porsch von der Altstädt. Mädchenschule, die demnächst eine 15jährige Dienstzeit vollendet, nebst 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß werden genehmigt. — Dechargirt wird ferner die Rechnung der Vorschule des Realgymnasiums pro 1890—91, die in Einnahmen mit 5723 Mk. 60 Pf., in den Ausgaben mit 3133 Mk. abschließt, ferner die Rechnung der städt. Turnkasse für den gleichen Zeitraum, die in Einnahmen mit 2500, in Ausgaben mit 2208 Mk. balancirt. — Sodann wird seitens der 4. Abtheilung zunächst der Rechnungsabschluß des Heil. Geist-Hospitals pro 1890—91 vorgelegt. Danach wurden in dem genannten Zeitabschnitte 95 Personen im Hospitale verpflegt, von denen 7 verstarben und zu denen noch 7 neu aufgenommen wurden, so daß die Zahl der Hospitaliten gegenwärtig 88 beträgt. Die Einnahmen des Stiftes betrugen insgesammt 23,023 Mk., die Ausgaben 22,882 Mk., die Collektengelder betrugen im abgelaufenen Rechnungsjahre nur 292 Mk., gegen 400 Mk. pro 1889—90. Das Vermögen des Stifts beläuft sich gegenwärtig auf 82,588 Mk. Die Decharge erfolgt. — Die Rechnungslegung der Pott-Cowle'schen Stiftung soll der nächsten Sitzung unterbreitet werden. — Seitens der ersten Abtheilung wird sodann eine Zuschrift des Magistrates zur Kenntniß gebracht, welche um Genehmigung des Ortsstatuts für den Schlachthauszwang bittet. In der Zuschrift wird bemerkt, daß der Magistrat gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Schlachthausbauordnung und des Gebührentarifes beschäftigt ist, die der Versammlung später unterbreitet werden sollen. Der Referent verliest die einzelnen Paragraphen des Ortsstatuts, die dieselben sind, wie in allen anderen Städten, wo der Schlachthauszwang besteht. Zu § 3 hatte die Abtheilung eine redaktionelle Aenderung beantragt, die von der Versammlung auch genehmigt wird, so daß der Paragraph nun lautet: „Die Verwerthung des Blutes, soweit dasselbe nicht zum Wurstmachen oder zum Haushaltungsbedarf verwendet wird, ist nur im Schlachthause gestattet." Ein weiterer Paragraph bestimmt, daß das von auswärts bezogene, für Gast- und Speisewirthschaften bestimmte Fleisch vor dem Gebrauche einer Untersuchung unterliegt, ebenso wie alles andere, hier zu Markte kommende, nicht im Schlachthause ausgeschlachtete Fleisch. Die Verletzung der Bestimmungen dieses Statuts werden mit Geld-

strafe bis zu 150 Mk. ev. mit Haft bestraft. Das Ortsstatut wird ohne Diskussion einstimmig angenommen. — Sodann gelangt das Pensionsgesuch des Polizeikommissars Hübner, der durch andauernde Kränklichkeit dienstunfähig geworden, zur Verhandlung. Der Petent bittet, ihm bei seiner Pensionirung auch seine 12jährige Militärdienstzeit anrechnen und gestatten zu wollen, daß er bis zur Eröffnung des neuen Rathhauses als Castellan in seiner bisherigen Dienstwohnung (im Polizeigebäude) verbleiben dürfe. Das Gesuch ist von einem Attest des Dr. Deutsch und von einer Pensions-Berechnung des Kanzleidirektors Eick begleitet. Der letzteren zufolge hätte der Petent bei einer Gesammtdienstzeit von 35 Jahren 6 Monaten (darunter 22 Jahre in städt. Diensten) und einem Gehalte von zuletzt 1897 Mk. den Anspruch auf eine jährliche Pension von 1265 Mk. resp. einer Militär-Invalidenpension von 162 Mk., die von der Militärkasse zu übernehmen wäre und einer städt. Pension von 1103 Mk. Der Referent Herr Meißner giebt eine kurze, übersichtliche Erläuterung der bei diesem Falle in Betracht kommenden früheren Stadtverordnetenbeschlüsse und der jetzt geltenden Staatsgesetze und beantragt namens der Abtheilung, dem Petenten unter Anrechnung der Militärdienstzeit die volle Pension zu gewähren, sowie die Castellanswohnung zu belassen. Auch der Magistrat hat sich diesem Antrage angeschlossen. Die Anträge werden ohne Diskussion einstimmig genehmigt. — Auch die Vorlage bezüglich der Vertretungskosten für Hübner (Hauptmann Schmidt) sowie bezüglich anderer polizeilicher Vertretungskosten im Gesammtbetrage von 1757 Mk. (nur 500 Mk. waren im Etat ausgeworfen) werden von der Versammlung genehmigt. Schließlich werden die Rechnungen der Sparkasse und des Leihamtes vorgelegt. Die Sparkasse hatte ultimo Dezember einen Bestand von 6,615,255 Mk., im Leihamte waren auf 6429 Pfänder 37,873 Mk. geliehen worden. Obwohl das Geschäft in der Sparkasse sich nicht gehoben hat, so konnte doch constatirt werden, daß die Einlagen sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt haben. In diesem Jahre fand eine Vermehrung der Einlagen um nur 155,000 Mk. statt. Nachdem für beide Abschlüsse die Decharge ertheilt ist, tritt die Versammlung in eine geheime Sitzung ein.

* [**Der Innungsausschuß**] hielt gestern unter Vorsitz des Herren Rentiers Wisotzki im Gewerbehause die letzte Sitzung im abgelaufenen Geschäftsjahre ab. Es wurde zunächst die Frage der Betheiligung der Elbinger Innungen an dem vom 14—16. Februar in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Handwerkertage diskutirt. Auf diesen Berathungen soll zunächst zur Haltung der Regierung gegenüber den obligatorischen Innungsverbänden, wie dieselbe in charakteristischer Weise in der Reichstagssitzung vom 24. November vorigen Jahres in einer Rede des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher zum Ausdrucke kam, dann aber auch zur Frage des Befähigungsnachweises, in welcher die Regierung sich ablehnend verhalten hatte, Stellung genommen werden. In der Versammlung ist man einstimmig für eine Betheiligung an dieser Conferenz, um auch die Wünsche der Elbinger Innungen vertreten zu können und wird nach längerer Diskussion Herr Schuhmachermeister Goltz als Delegirter gewählt. Aus der Kasse werden hierfür 60 Mk. Vertretungskosten bewilligt Sodann wird in eine Debatte über den § 4 des soeben veröffentlichten Ortsstatuts für das Gewerbegericht zu Elbing eingetreten. Dieser Paragraph schließt die Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen, sofern die Natur derselben unter § 3 fällt, sowie die Streitigkeiten für solche Innungen, auf die der § 100e u. s. w. der Gewerbeordnung zur Anwendung kommt, von der Gerichtsbarkeit des neuen Gewerbegerichtes aus. Dem gegenüber beantragt nun der Vorsitzende, eine Eingabe an den Magistrat zu richten dahingehend, daß zur Schlichtung solcher, von der Competenz des Gewerbegerichtes ausgeschlossener Streitigkeiten die Bildung eigener Schiedsgerichte innerhalb der Innungsverbände gestattet werden möge. In derselben Eingabe wird die Wahl von Mitgliedern des Innungsausschusses in das Curatorium der Fortbildungsschule beantragt. Diese Eingabe wird von der Versammlung genehmigt. Sodann werden Vorschläge zur Wahl von 24 Arbeitgebern als Beisitzer des Gewerbegerichtes gemacht. Vorgeschlagen wurden die Herren: Berent, Jetzlaff, Perß, Deppmeyer, Jebens, Thielheim, Menning, Rud. Schulz, Löwe, Monath, Reder, Voigt, Bratfisch, Heinrichs, Döbel, Braun, Wenske, Dyck, Gottowski, Jepp, Stegmann, Schön, König. Nachdem auch dieser Punkt der Tagesordnung erledigt ist, wird zur Vorstandswahl geschritten. Herr Wisotzki, der auf sein Ersuchen von der Malerinnung nicht mehr als Repräsentant in den Innungsausschuß gewählt worden ist, kann demgemäß nicht als Vorsitzender nominirt werden. Auf Antrag des Herrn Goltz wird dem ausscheidenden Vorsitzenden für seine mühevolle und ersprießliche Thätigkeit der Dank durch Erheben von den Sitzen votirt. Es wird sodann Herr Töpfermeister Monath als Vorsitzender für das nächste Geschäftsjahr (April 1892—93) per Akklamation gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder (6) werden in ihren Aemtern bestätigt, nur erfolgt für Herrn Monath die Wahl des Herrn Malermeisters Menning als stellvertretender Schriftführer. Sodann wird die Sitzung geschlossen.

* [**Unser Postgebäude**] wird, wie fest beschlossen ist, in ca. 2 Jahren eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es wird nämlich das an das jetzige Gebäude anstoßende ehem. Hirsch'sche Grundstück umgebaut an seiner Stelle im selben Style wie das jetzige Gebäude ein Erweiterungsbau errichtet werden. Auch soll in der Mitte des Hauptgebäudes ein großer Thurm aufgeführt werden. Da der Neubau architektonisch sehr wirkungsvoll geplant ist, dürfte dann das Postgebäude eine Zierde unserer Stadt bilden.

* [**Die Quittungskarten**] sind öffentliche Urkunden und dürfen nach einer heute im Inseratentheil veröffentlichten Bekanntmachung Aenderungen in denselben nur von zuständigen Behörden ausgeführt werden.

* [**Im Gewerbeverein**] spricht am Montag Herr Ingenieur Gelbrecht über Gewinnung und Verarbeitung von Rohpetroleum in Baku.

* [**Herr Theaterdirektor Pollack**] scheint in Tilsit schlechte Geschäfte zu machen. Die „Tils. Ztg." lobt zwar die vorzüglichen Aufführungen der Oper und des Schauspiels, beklagt aber den fortgesetzt sehr schwachen Besuch des Theaters.

* [**Fortuna bedient sich der Antisklaverei-Lotterie**] als Vermittlerin, um auch in Dirschau einige ihrer vielen Gaben auszuschütten. Wie die „Dsch. Ztg." hört, sind dieser Tage mehrere beträchtliche Gewinne dieser Lotterie auf Loose dortiger Spieler entfallen. Auch hat Herr Buchhalter Bernhard K. von dort in vorgestriger Ziehung 3000 Mark gewonnen.

* [**Lehrerwahl.**] Der hiesige Magistrat hat für die vakante Lehrerstelle an der III. (katholischen) Knabenschule den Lehrer Herrn Wenglikowski aus Gr. Kraschin, Kreis Straßburg, gewählt.

* [**Ernennung.**] Der Hofbesitzer Hugo Oelrich in Gr. Mausdorf ist zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Gr. Mausdorf ernannt und in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

* [**Schülerbibliotheken.**] In den hiesigen Volksschulen wurden seit langer Zeit zur Erhaltung und Ergänzung der Schülerbibliotheken von den Schülern resp. Schülerinnen der oberen Klassen freiwillige Beiträge erhoben. Nachdem vor einiger Zeit seitens der städtischen Körperschaften zu diesem Zwecke in den Schul-Etats Mittel bereitgestellt worden sind, haben nunmehr die betreffenden Herren Hauptlehrer Anweisung erhalten, fortan Beiträge für Benutzung der Schülerbibliotheken von den Schülern nicht mehr zu erheben.

* [**Herr Seminaroberlehrer Cremer**] aus Hannover hielt bekanntlich am 29. Dezember v. J. einen Vortrag über die Bestrebungen des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins", worauf sich dann hier ein Zweigverein bildete. Der Vorsitzende desselben ist Herr Deichinspector Clas; der Verein zählt z. Z. 17 Mitglieder. Da der Herr Oberpräsident v. Goßler dem Vereine seine vollste Theilnahme zuwendet, so wird Herr Cremer zu Ostern d. J. noch einmal unsere Provinz bereisen und in den größeren Städten Danzig, Graudenz, Marienwerder und Thorn dem Vereine neue Anhänger zu werben suchen. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat u. a. auch die Ausmerzung der durch gute deutsche Ausdrücke leicht zu ersetzenden Fremdwörter auf seine Fahne geschrieben.

* [**Schulrevisionen.**] Wie alljährlich in dieser Zeit beginnen in Kurzem wieder die Revisionen in den Volksschulen seitens der Herren technischen Mitglieder der Schuldeputation.

* [**Nachdem die Maul- und Klauenseuche**] unter dem Rindvieh in Einlage erloschen, wird die unterm 28. Oktober v. J. verhängte Sperre mit Genehmigung des Herren Regierungs-Präsidenten aufgehoben.

* [**Antipyrinvergiftung.**] In Frankfurt a. M. zog sich, wie von dort geschrieben wird, ein junges Mädchen durch Einnahme von vier Pulvern von je ein Gramm Antipyrin, die es gegen Kopfweh gebrauchte, eine schwere Antipyrinvergiftung zu. Aerztliche Hilfe beseitigte zwar die nächste Lebensgefahr, doch ist noch nicht alle Besorgniß für das Leben des Mädchens geschwunden. Eine neue Warnung vor dem Gebrauch dieses gefährlichen Mittels, mit dem bisher ein so großer Mißbrauch getrieben wurde. Man ziehe in allen Fällen einen Arzt zu.

* [**Zugverspätung.**] Der Personenzug Nr. 6 welcher heute früh um 4 Uhr 3 M. von Königsberg hier eintreffen sollte, kam mit einer Verspätung von 32 M. hier an. Die Verspätung ist dadurch herbei geführt, daß die Maschine zwischen Braunsberg und Heiligenbeil defect wurde und mußte der Zug durch die in Braunsberg stationirte Maschine geholt und bis hier weiter befördert werden. Durch das hier nochmalige Wechseln der Maschine fuhr der Zug von hier mit einer Verspätung von 35 M. weiter.

* [**Auf dem Eise.**] Welch' ein Schweben, welch' ein Schwung, — Keck und fröhlich, frisch und flott. — Bist du alt, du fühlst dich jung, — Bist du jung, du dünkst dich Gott. — Das ist die Situation, wie sie sich jetzt auf unsern großen Eisflächen darbietet, auf diesem winterlichen Parquet der sportlustigen Jugend, jenem Boden, der alle Stände zu gleichem Thun und Treiben vereinigt. Mit den Gesprächen auf der Eisbahn ist es beinahe so bestellt, wie mit den Unterhaltungen im Ballsaal. Wenn der galante Herr X mit dem anmuthigen frischen Fräulein Y in Schlangenlinien über die glatte Bahn eilt, so führen meist nur die Augen oder die Hände, die sich im verschwiegenen Tunnel des Muffes treffen, eine interessante, eine kühne Sprache, die Lippen erörtern scheinbar harmlos die so wesentlichen Wetteraussichten, betonen die Kälte, die man doch nicht fühlt, oder wünschen sie herbei, wenn die launische Sonne der kurzen Lust des Eislaufens ein zu frühes Ende machen will — aber zu einem richtigen gebildeten Gespräch kommt es nicht. Welch' eine edle Aufgabe für den Zeitungsschreiber, hier hilfreich die Hand bieten und diese Lücke in der Cultur des Vergnügens ausfüllen zu können. Es giebt zwar Briefsteller für Liebende, Anstandsbücher wie „der gute Ton in allen Lebenslagen", oder „Es schickt sich nicht" — aber auf die Abfassung eines Unterhaltungsbüchleins für Ballsaal und Eisbahn ist noch kein männlicher oder weiblicher Schriftsteller gekommen. In Folgendem seien einige poetische Winke für einen solchen zukünftigen „Kleinen Eisbahnredner in der Westentasche gegeben. An das bekannte Eisabenteuer Goethe's, welches W. Kaulbach im Bilde geschildert hat, muß und kann auf der Eisbahn immer wieder erinnert werden. Der schöne junge Wolfgang fuhr auf dem Main im rothen Sammetpelz seiner Mutter, der, auf der Brust mit starken goldenen Schnüren und Quasten versehen, natürlich seinem Träger das allgemeine Aufsehen zuzog. Auch an Klopstock muß immer und immer wieder erinnert werden, den vornehmsten Sänger des Schlittschuhs, oder vielmehr Schrittschuhs, denn er sagte, „da das Wort keineswegs von Schlitten komme, als wenn man auf kleinen Kufen dahinführe, sondern von Schreiten, indem man, den homerischen Göttern gleich, auf diesen geflügelten Sohlen über das zum Boden gewordene Meer dahinschreite." Eine der schönsten das Schlittschuhlaufen besingenden Dichtungen ist das Eingangs dieses Artikels citirte Gedicht von Ludwig Foglar. Es lautet im Verlauf: Wie die Sonn' im Eise blitzt — Und in Augen muthwillvoll, — Wie der Stahl die Scholle ritzt — Und dahinfliegt reizend toll! — In den Lüften Flockentanz, — Blumenreigen auf dem Eis, — Rosenwangen, Schönheitsglanz, — Munt'rer Jugend Zauberkreis. Ach! Vielleicht noch diese Nacht — Thaut es und die Herrlichkeit — Hat ein Ende: Eisespracht, — Flockentanz und Jugendzeit! — Den ganzen Zauber des Eisvergnügens athmet dieses Gedichtchen wieder, und Allen denen, die noch keine Schlittschuhläufer sind, müssen sich nach der Lectüre dieser Verse sofort dem Eissport widmen.

* [**Grundstücksverkauf.**] Die Klanowski'sche Besitzung in Braunswalde, 5 Hufen culm. groß, ist für den Preis von 63,600 Mk. an den Gutsbesitzer Herrn Groddeck daselbst übergegangen. — Die der Frau Adelgunde Lietfien gehörigen, in Beiershorst belegenen Grundstücke sind im Subhastationswege an den Hofbesitzer Herrn Steiniger daselbst übergegangen.

* [**Verhaftet wurde in Dirschau**] der Arbeiter Domröse, welcher von der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Elbing steckbrieflich verfolgt wird. D. ist verdächtig, bei dem Bahnhofsportier Johann Barra in Marienburg am 10. d. Mts. eingebrochen und dortselbst mittelst Nachschlüssels 220 Mk. in Gold, sowie einen Wecker und Stiefel entwendet zu haben. Bei seiner heute in Dirschau erfolgten polizeilichen Vernehmung leugnete D. die That und wurde er demnächst dem Amtsgericht zugeführt.

* [**Von einem Attentate gegen die alte Weichselbrücke**] in Dirschau berichtet die „Dsch. Z." Danach hätte ein kürzlich entlassener Arbeiter die Gummischläuche am Gasrohre des Pfeilers 3 aufgeschnitten, und mit Carbolineum getränkt, um dadurch einen Brand herbeizuführen. Wäre das ruchlose Bubenstück gelungen, so wäre die alte Brücke zweifellos ein Raub der Flammen geworden. Das Betriebsamt Danzig und die Dirschauer Polizei sind in eifriger Thätigkeit, den Attentäter zu ermitteln.

* [**Wochenmarktbericht.**] Der heutige Sonnabendmarkt hatte unter der anhaltenden starken Kälte sehr zu leiden, da die Produzenten nicht im Stande waren, ihre Waare lange Zeit im Freien zum Verkauf feil zu halten und sich zur Abnahme an Händler wenden mußten. Der Fischmarkt war knapp beschickt, nur frische Heringe waren sehr reichlich. Der Butter- und Eiermarkt war zwar besucht, aber aus oben angegebenem Grunde bald geräumt. Preise für Butter variirten zwischen 80—90 Pf. pro Pfd. Eier brachten 1,00—1,10 Mk. pro Mandel. Der Fleischmarkt ist jetzt die einzige Hilfsquelle der Hausfrauen, da Gemüse, Kartoffeln und Obst im Freien nicht feil zu halten sind.

* [**Polizeiliches.**] In einem Hause des Alten Markts hatte sich gestern Vormittag eine bereits mehrfach vorbestrafte Frauensperson zum Zwecke des Stehlens bis in die zweite Etage eingeschlichen. Sie wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und demnächst der Polizei-Behörde überliefert.

Vermischtes.

* **Der Stuhl, auf welchem Fürst Bismarck** mit dem **Kaiser Napoleon** zu **Donchery** die Unterhandlungen zur Capitulation von Sedan gepflogen hat, **befindet sich gegenwärtig in Berlin.** Die Echtheit des Stuhles ist durch eine Urkunde verbürgt, welche am 19. Dezember 1870 zu Donchery aufgesetzt und von dem Eigenthümer Simon und denjenigen Soldaten, welche sich während der Unterhandlungen in der Begleitung des Fürsten Bismarck befanden, durch Namensunterschrift beglaubigt ist. Der Stuhl und die Urkunde sind im Besitze eines Herrn Behmer.

* **Ein zu gutes Medium.** In einem Café der Rue de Flandre veranstaltete, wie Pariser Blätter melden, am verflossenen Samstag ein „Professor der höheren Magie" — der auf den wenig französisch klingenden Namen Dangleville hört — eine Zaubervorstellung. Nach einigen recht gelungenen Kunststücken ging er zu einer hypnotischen Sitzung über und auf seine Einladung meldete sich ein junger Mann von 20 Jahren, Namens Renaud, als Medium. Der Professor schläferte das Medium promptest ein und dieses vollführte auch die verschiedensten und erstaunlichsten Dinge. Endlich sollte die Entschläferung wieder vor sich gehen — aber der Eingeschläferte wollte durchaus nicht wieder erwachen. Alle möglichen Mittel, Aether, kalte Umschläge u. s. w. wurden angewendet, Alles ohne Erfolg und so schläft nun das Dauer-Medium **seit zweimal 24 Stunden ununterbrochen fort.** Die Polizei hat sich bereits der Sache bemächtigt und eine Untersuchung angeordnet.

* **Ein schrecklicher Unfall** trug sich am 19. Januar in **St. Louis** zu Die Mitglieder eines Anglerklubs kehrten, 22 Mann, nach der Stadt zurück. Ihr Gefährt mußte das Eisenbahngeleise passiren und wurde in dem Augenblick, als es sich auf den Schienen befand, von einem ankommenden Zuge überfahren und völlig zertrümmert. **Acht der Insassen** blieben auf der Stelle **todt**, während die übrigen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Wahrscheinlich werden noch weitere vier Mitglieder der Schlittenpartie sterben.

* **Altona**, 22. Jan. Das Eisenbahnbetriebsamt **Altona** macht bekannt: Der Dampfschiffverkehr nach **Westerland** ist Eises halber **eingestellt**. Der Personenverkehr wird durch ein Eisboot vermittelt. Der Güterverkehr ist aufgehoben.

* **Coblenz**, 22. Jan. Das Eisenbahn-Betriebsamt **Coblenz** macht bekannt: Der Güter-Trajekt-Betrieb **Bingerbrück-Rüdesheim** ist heute morgen wegen Eisganges **eingestellt.**

* **Moskau**, 22. Jan. In dem Städtchen **Slobodskoi** (Gouvernement Wjalka) stürzte am Feiertage der heiligen drei Könige während des Gottesdienstes das Portal der dortigen Kirche ein, wobei mehr als **fünfzig Personen getödtet** und verwundet wurden.

* **Neapel**, 22. Jan. Gestern ist hier ein **arger Studentenkrawall** ausgebrochen, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß der Professor Sacduto zu verschiedenen Malen Studenten geohrfeigt hatte. Die Studenten pfiffen den Professor aus und überfielen ihn mit Stöcken. Der Professor wurde von den Studenten verfolgt und schlugen die Letzteren sämmtliche Thüren und Fenster in dessen Wohnung entzwei.

* **Der Kaiserlichen Hofküche** wurde vor Kurzem ein unerwarteter Besuch zu Theil. Während sich die drei Küchenchefs mit ihrem Personal in vollster Thätigkeit befanden, erschien plötzlich der **Kaiser** in Begleitung des Hausmarschalls von Lyncker, des Hofmarschalls Grafen von Pückler und des persönlichen Adjutanten von Seckendorff in dem Küchenraume. Er nahm in heiterster Stimmung eine Ocularinspektion desselben und der angrenzenden Räume vor, verweilte längere Zeit daselbst, ließ sich auch einzelne Theile erklären und schied dann, nachdem er dem leitenden Chef seine Befriedigung über das Geschehene ausgesprochen hatte.

* **Die Beerdigung von Fräulein Grete Meyer** dem Opfer Dr. Biedermanns erfolgte am Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe, Liesenstr. 9. unter außerordentlicher Betheiligung. Schon von 3 Uhr ab war der Kirchhof der Wallfahrtsort Tausender, das weibliche Geschlecht überwog natürlich. Die geräumige Leichenhalle, in welcher die Ermordete bis gegen 3¾ Uhr im offenen Sarge, im bräutlichen Schmucke, mit dem Myrthenkranz in dem dunkelblonden Haar, aufgebahrt stand, wurde von der Menge fast gestürmt. Dr. Biedermann ist bereits am Donnerstag Vormittag 9 Uhr auf demselben Kirchhof, nur wenige Gräber von der Meyer entfernt beerdigt worden.

* **Ueber ein entsetzliches Unglück** wird unter dem 15. Januar aus **Bukarest** berichtet. Die in der Calea Victoriei wohnende Gemahlin des Generals Algiu lag in den letzten Zügen und man hatte der Sterbenden nach dem Brauche der griechischen Kirche eine brennende Wachskerze in die Hand gegeben. Plötzlich fingen die Bettgardinen Feuer, und dieses griff so rasch um sich, daß das Sterbezimmer im Augenblick in hellen Flammen stand. Frau Algiu fand den Tod durch Ersticken und wurde später als halbverkohlte Leiche aus dem Zimmer geschafft. Der Brand verbreitete sich rasch auch auf die übrigen Räumlichkeiten des Hauses, erfaßte den Dachstuhl und zerstörte auch die beiden angrenzenden Paläste. Nur mit vieler Mühe gelang es der herbeigeeilten Feuerwehr, dem Feuer endlich Einhalt zu thun. Während des Brandes wurde der furchtbare Verdacht laut, daß die ganze Katastrophe von der Dienerschaft der Generalin, welche sich den bevorstehenden Tod ihrer Herrin zu Nutze machen wollte, um Werthsachen zu stehlen, herbeigeführt worden.

* **Ein komischer Herr.** Ein vor 30 Jahren in Wien geborener Komiker, Namens Heinrich Schlesinger, mit seinem Artistennamen „Paul", erhielt vor der Strafkammer zu **Frankfurt a. M.**, wie von dort geschrieben wird, **ein Jahr drei Monate Gefängniß, weil er — eine Wohnung suchte.** Dieser anscheinend merkwürdige Grund wird erklärlich, wenn man die sonderbare Art kennen lernt, wie Herr „Paul" auf die Wohnungssuche ging. — „Wollen Sie nicht die Güte haben," sagte er zu einem Dienstmädchen, „mir ein Glas Wasser zu holen," und als das Mädchen sich entfernte, seinem Wunsche zu willfahren, **stahl er eine schwere goldene Uhr** im Werthe von 280 Mark. Auf diese Art machte er es in drei Fällen und kann derselbe fünfzehn Monate brummen.

* **Mit welchem Aufwande Bauernhochzeiten** noch immer gefeiert werden, das zu beobachten hatte man vor einigen Tagen in dem Berlin benachbarten **Hermsdorf** Gelegenheit. Eine Tochter des dortigen Gemeindevorstehers verheirathete sich an einen Besitzer des Nachbarortes Schönfließ. Zu dieser Hochzeit waren nicht weniger als 170 Personen geladen. Damit diese nicht Noth zu leiden hätten, hatte der Brautvater außer vielen Hühnern und einigen Centnern Karpfen ein Rind, mehrere Kälber, zwei Schweine und vierzig Gänse schlachten lassen. Der Wein floß in Strömen und die Toiletten der Damen setzten durch ihren Reichthum in Erstaunen.

Telegramme.

Berlin, 23. Jan. In der Transitlagerkommission des Reichstages erklärte der Reichsschatzsekretär Maltzahn, die Regierungen werden den gestrigen Beschlüssen der Commission schwerlich zustimmen, insbesondere die Erweiterung des Termins über den 1. Februar hinaus, sowie die Einbeziehung der Mühlenläger und des Weins nicht annehmen, höchstens die Einbeziehung von Holz acceptiren. Die Commission setzte eine Subkommission behufs Verständigung mit der Regierung ein.

Brüssel, 22. Jan. Das Palais des Herzogs von Arenberg am Platz petite sublon steht seit heute früh zwei Uhr in Flammen Das Palais enthält Gemälde und Kunstgegenstände von hohem Werthe und europäischem Rufe.

Brüssel, 23. Jan. Der Brand im Palais Arenberg ging vom Schlafzimmer der Prinzessin Croy aus. Der Prinz, die Prinzessin und die Kinder retteten kaum das Leben. Das Graf Egmont Cabinet, welches sich im selben Zustand befand, wie Egmont im Augenblick seiner Verhaftung 1567 dasselbe verlassen. ist bis auf die Mauern zerstört Das Feuer wurde unterdrückt, drei Feuerwehrleute sind schwer verletzt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	22./1.	23./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,25	95,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,30	95,10
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,00	93,10
Russische Banknoten	198,80	199,20
Oesterreichische Banknoten	172,45	172,50
Deutsche Reichsanleihe	107,00	107,00
4 pCt. preußische Consuls	106,70	106,70
4 pCt. Rumänier	84,00	84,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,20	105,70

Produkten-Börse.

Cours vom	22./1.	23./1.
Weizen Januar	210,00	210,00
April-Mai	207,70	208,00
Roggen befestigt.		
Januar	218,25	215,50
April-Mai	212,00	209,75
Petroleum loco	24,00	24,00
Rüböl Januar	56,40	56,40
April-Mai	66,40	66,40
Spiritus 70er Januar	56,60	56,40

Königsberg, 23. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	65,00 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	45,50 „ „

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1891 wurden neu abgeschlossen 26,215 Versicherungen über 166,840 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 5493; von diesen hatten 42 den sofortigen Tod und 378 eine gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge. Von den Mitgliedern starben in diesem Zeitraum 424. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 587 Forderungen an den Verein gestellt.

Auf den Monat Dezember entfallen 2267 neu abgeschlossene Anträge mit 20,169 Personen. Bei der Unfallversicherung wurden in demselben Monate 478 Schadenfälle angemeldet, während sich die Zahl der Haftpflichtforderungen auf 41 und diejenige der Todesfälle der Sterbekasse auf 27 belief.

Am 1. Januar 1892 waren 90,972 Policen über 578,154 versicherte Personen in Kraft.

K. z. gekr. Eintr. 27. Jan.: △ in I. Geb. d Kais.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Am 27. Januar cr., Vorm. 10 Uhr, zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers:

Liturgische Andacht
mit Ansprache vom Altar:
Herr Pfarrer Riebes.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 23. Januar 1892.

Geburten: Bäckermeister Johann Gonschorrek 1 T. — Fabrikarb. Heinr. Pärschke 1 S. — Eisendreher Hugo Arndt 1 T. — Fabrikarb. Johann Schieck 1 T. — Arb. Carl Lenz 1 S. — Bäckermstr. Gustav Raudonat 1 S.

Aufgebote: Pfarrer Max Görke-Lautenberg mit Sophie John-Elb. — Tischler Wilhelm Arndt-Elb. mit Mathilde Greger-Elb.

Eheschließungen: Arb. Johann Wenzel-Elb. mit Bertha Sadranowski-Elb. — Schmied Johann Zierowski-Elb. mit Franziska Thiel-Elb.

Sterbefälle: Arb. August Radtke S. 3 M. — Arbeiterfrau Marie Fischer geb. Eichhorn, 43 J. — Arb. Michael Schmeier, 72 J. — Fabrikarb. Eduard Thau T. 2 5/12 J.

Liedertafel.

Sonntag Vormittag präc. 11½ Uhr:

Probe.

Liederhain.

Montag, den 25. Januar cr.
Bitte vollzählig!

Ruderverein „Nautilus".

General-Versammlung
am Mittwoch, d. 27. Jan. cr.,
Abends 9 Uhr, im Deutschen Hause.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 24. Januar 1892:

Großes Concert

von der ganzen Kapelle des Hrn. Pelz.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 30 Pf.

G. Wendel.

Gewerbeverein.

Montag, d. 25. Januar, Abds. 8 Uhr:

Vortrag.

Herr Ingenieur **Gelbrecht: „Ueber Gewinnung und Verarbeitung von Rohpetroleum in Baku am Caspisee, Rußland."**

Allgem. Bildungsverein

Montag, d. 25. Jan. cr.: **Vortrag** (Fortsetzung) des Herrn Lehrer **G. Borowski:** „Die deutschen Frauen des Mittelalters". Gäste haben Zutritt

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.

Sonntag, d. 24. cr., Nachm. 3½ Uhr:

Generalversammlung

Deutscher Kaisergarten.

Sonntag, den 24. Januar 1892:

Tanzkränzchen.

Großes Bügelfest um 9 Uhr.
Ausgeführt von einem berühmten Clown.

Mittwoch, den 27. d. Mts., sind meine sämmtlichen Lokalitäten von 8 Uhr Abends wegen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers an den hiesigen Kriegerverein vergeben.

Sonnabend, den 30. d. Mts.:

Gross. Maskenball.

G. Albert.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 24. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Ein Seminar-Abiturient, welcher Mitte März sein Abgangsexamen macht, bittet, ihm bis zu seiner Anstellung 150 M. zu leihen, damit er seine Ausgaben zur Prüfung bestreiten kann. Gefl. Off. unter Chiffre **H. T.** befördert die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

In Folge vielfach vorgekommener Zuwiderhandlungen machen wir darauf aufmerksam, daß die Quittungskarten **öffentliche Urkunden** im Sinne des § 267 des Strafgesetzbuchs darstellen und daß eine Beseitigung etwaiger Unrichtigkeiten ꝛc. nur von den die Controle ausübenden Organen, Behörden oder Beamten vorgenommen werden darf.

Elbing, den 23. Januar 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Schlosserarbeiten für den Rathhaus-Neu- und Umbau sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden und sind Angebote hierfür, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis Dienstag, d. 16. Jan. cr., Vorm. 11 Uhr,

im Rathhausbureau einzureichen.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebote erfolgt sodann in Gegenwart der etwa erschienen Bieter.

Verdingungsunterlagen sowie Zeichnungen liegen im Rathhausbaubureau aus und sind erstere dort gegen Einsendung von 1 Mark Schreibgebühren erhältlich.

Elbing, den 23. Januar 1892.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf!

In **Gr. Wogenab** bei Elbing findet **am Mittwoch, den 27. Januar, Vorm. 10 Uhr,** der zweite Holzverkauf statt.

Das Holz ist nummerirt und kann vorher in Augenschein genommen werden. Für gute Abfuhrwege ist gesorgt und die Preise sind ermäßigt.

Es kommt nachstehendes Holz zum Verkauf:

11 Mtr. Kloben, Ellern und Ahorn,
162 „ Knüppel, Buchen, Birken, Ellern u. Espen,
637 „ geputzte Reiser.

Die Gutsverwaltung.
Busch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen häuslicher, Lehr- ꝛc. Verhältnisse vom Militärdienst zurückgestellt zurückgestellt zu werden wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge bei dem hiesigen Magistrat und zwar im Bureau I des Rathhauses schleunigst anzubringen.

Es wird darauf hingewiesen, daß dergleichen Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Betheiligten dieselben vor dem Musterungs-Geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Anträge nur dann zur Berücksichtigung gelangen dürfen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts eingetreten ist.

Elbing, den 15. Januar 1892.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises Elbing.

J. V.:
gez. Dr. Contag,
Bürgermeister.

Anker-Pain-Expeller

Diese **altbewährte u. vieltausendfach erprobt. Einreibung geg. Gicht, Rheumatism., Gliederreißen ꝛc.** wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Herrmann Wiens Nachf.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Fortzuges nach Düsseldorf.

Noch vorräthige Winter-Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafröcke
müssen **schnellstens geräumt** werden und werden daher für

die Hälfte ihres bisherigen Werthes ausverkauft.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet

Mittwoch, den 27. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

ein Festessen

in den Räumen des „Casino"

statt. Listen zur Anmeldung liegen bis zum **26. Januar incl.** im Casino und in der Bürger-Ressource aus.

Elbing, den 19. Januar 1892.

Das Comité.

Dorendorf, Landgerichts-Präsident. **Elditt,** Oberbürgermeister. **Etzdorff,** Landrath.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches **Malzextract-Gesundheitsbier.** Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	Johann Hoff'sche **Brust-Malzextract-Bonbons.** Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches **concentrirtes Malz-extract.** Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschl. à Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.	Johann Hoff'sche **Malz-Gesundheits-Chocolade.** Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bes. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche **Eisen-Malz-Chocolade.**
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. à Pfd. Mk. 5,—, II. à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).**

In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **Johann Hoff, Berlin NW.,** Neue Wilhelmstr. 1.

1891er Thee

von

J. L. Rex, Berlin.

In Originalpackungen.
Zu Originalpreisen.

Apotheke, Brückstr. 19.



Schnelldampfer Berlin—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Chem. techn. Versuchsstation Hantke & Dr. Strassmann,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20

Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Valencia-Apfelsinen,

in Orig.-Kisten per Dutzend 50, 60, 80, 1,00 u. 1,20, empfiehlt

Otto Schicht.

Von

billigem Reis,

zu 12, 13, 14, 15 M. per 50 Kilo,

Graupe, weiße Bohnen

habe größere Posten abzugeben

Otto Schicht.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz kräftig und reinschmeckend, garantirt à Pfd. 80 Pfg. Postpackete 9 Pfd. M. 7,20 versende zollfrei unter Nachnahme. Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der **„Goldenen Medaille",** prämiirt.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pf. das Pfd., zu senden, weil Ihr Kaffee **gut und reinschmeckend** ist. Wilh. Heinz, Duvelsdorf, 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee **geschmeckt** hat, so bitte um Zusendung von 9 Pfd. an Bäckermeister Franz Gaide, Katscher 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit der Sendung sehr **zufrieden** bin, möchte ich Sie hierdurch ersuchen, mir wieder 9 Pf. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. Maaß, Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich **recht zufrieden** und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl Schlemmer, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffee's. Martin Jensen, Orsbeck 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, **meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen andern mehr haben will,** bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. H. Althoff, Höxter 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl. Java-Kaffee **sehr zufrieden** war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffee's zu senden. Müller, Lehrer, Affhöllerbach 11. 6. 91.

Versandt täglich.

Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. **Preis 3 Mark.** Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

18000 (Achtzehntausend) Mark

baares Geld und 2500 werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „Splitter" an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „Splitter" ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder neu eintretende Abonnent erhält sofort vom Verlage gratis und franko 20 spannende Novellen in hübsch illustrirten Umschlägen. Man abonnirt für **2 M.** pro Quertal bei allen Buchhandlungen, sowie direkt beim **Verlag der Splitter** (Dr. B. Lebel), **Berlin,** Neue Königstr. 31.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein größeres **Fabrik- und Waaren-Geschäft** wird zum Eintritt per 1. Februar 1892 **ein Lehrling für das Contor** gesucht. Freie Station wird gewährt. Meldungen unter **Nr. 302** schriftlich in der Exped. dieser Zeitung.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Mehrere Wohnungen

zu vermiethen **Kl. Wunderberg 20.**

Pianino (Polisander) fast neu, Prachtexemplar, 1000 M. gekostet, Umstände halber für 420 M. zu verkaufen **Inn. Mühlendamm 17II.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 20. Elbing, den 24 Januar. 1892.

Diplomaten in der Sommerfrische.

Original-Novelle von Ferd. Schifkorn.

11) Nachdruck verboten.

„Wie, Du abscheulicher Mensch," rief das Mädchen, so nahe an den armen Sünder herantretend, daß dieser jeden Augenblick eine Entladung des aus Augustens Augen blitzenden Gewitters auf seine Wange erwartete, „Du meinst also wirklich, daß ich auf einen so einfältigen, ungeschickten, tölpischen Thunichtgut anstehe? Na, das ginge mir ab — jetzt passe auf, ich nehme mein Jawort zurück, und Du kannst gehen, frei, vogelfrei, ich aber — ich —"

Hier aber bebte die Stimme der Zürnenden vor innerer Herzensbewegung so sehr, daß Karl Zeit gewann, ein begütigendes Wort einzuschalten.

„Na, Gustchen," sagte er reuig, „Du weißt ja, daß ich die Gewohnheit habe, bisweilen eine Dummheit zu sagen; wenn man aber drei ununterbrochene Jahre ein so legeres Verhältniß mit einander gehabt hat, wie wir Zwei, dann setzt man einem ehrlichen Menschen nicht gleich die Thür vors Haus, und das Sparkassenbuch sollst heute noch haben —"

„O nein, nun mag ich es nicht mehr," fiel hier Gustchen dem Zerknirschten in die Rede, „man erntet doch nur Undank von Dir, wenn man auch nur Dein Bestes will; meinethalben kannst Du Dein Geld einem Betrüger leihen und zum Bettler werden, ich werde lachen, ja hohnlachen will ich."

„Das wirst Du nicht thun, dafür bist Du viel zu gut, und Du wirst mein Buch nehmen, wenn ich Dich um die Gefälligkeit bitte," versetzte Karl, indem er den Arm um die kräftige Taille der schon halb Versöhnten zu legen wagte.

Der Streit nahm, wie man sieht, jene Wendung, wie sie in den Kämpfen zwischen dem starken und schwachen Geschlechte meistens auch dann einzutreten pflegt, wenn der Repräsentant des Ersteren weit mehr Geist und Energie besitzt, als Karl zu besitzen sich rühmen konnte. Indessen ist dies im allgemeinen noch lange nicht so schlimm, als es der unterliegende Theil in seinem inneren Grimm gerne glauben machen möchte, und war noch weniger in diesem speciellen Falle. Gustchen war zwar ein eminent praktisches Mädchen, welches seinen Verehrer der vielen guten Eigenschaften wegen liebte, ohne deshalb die minder guten zu übersehen; Letzterer wußte dies übrigens eben so genau, wie daß sein Gustchen das hübscheste Stubenmädchen meilenweit in der Runde war, daher er denn auch für den Trennungsschmerz von seinem sauer ersparten Schatz noch in derselben Minute heilsamen Balsam in ungezählten Versöhnungsküssen fand, deren Aufrichtigkeit nicht zu bezweifeln war, da sogar ein im nahen Busch nistendes Finkenpaar vor deren schallender Innigkeit die Flucht ergriff.

IX.

Diplomatische Warnungen.

Hermann war an demselben Morgen nicht minder gedankenvoll wie sein „Gegner" und Nelly.

Wie Ersterer schon errathen, hatte auch er sich durch Karls Gefälligkeit eine „Uebersicht" über die durch die Post einlaufenden Briefe und Depeschen gesichert, doch war das nur ein nebensächlicher diplomatischer Handwerksbehelf, welcher dem jungen Manne als eigentlich ganz selbstverständlich nicht das geringste Bedenken kostete, anders aber verhielt es sich mit den Entdeckungen der vergangenen Nacht, welche einen schweren Conflict in seiner Brust heraufbeschworen. Dem Diplomaten sollten die Personen um ihn her weiter nichts als Schachfiguren sein, von ihm geleitet mittelst geschickter Benützung ihrer Eigenschaften, Verhältnisse, Thorheiten und Leidenschaften; die Befolgung dieses vornehmsten aller diplomatischen Grundsätze aber wurde dem jungen Officier, zu dessen Ehre sei es gesagt, schon auf den ersten Schritten seiner Laufbahn geradezu unmöglich. Hermann liebte seinen älteren Bruder mit der Wärme eines edlen noch unverdorbenen Jünglingsherzens, und die Möglichkeit, daß dessen Thun und Lassen im eigenen Hause von der eigenen Gattin zu niedrigen Zwecken beobachtet und verrathen werde, wurde ihm um so peinlicher, je mehr er die ungeheuere Wichtigkeit und politische Tragweite des vorliegenden Falles ins Auge faßte.

Das Resultat dieser Betrachtungen war aber auch hier der Entschluß, den Bruder zu warnen, bei welcher Gelegenheit er allerdings zugleich dem „Vertrauten des Fürsten" die Verderblichkeit und Vergeblichkeit nahe zu legen

hoffte, ihm, dem „Alles Durchschauenden", Geheimnisse vorenthalten zu wollen.

Mit diesem Entschlusse verließ er nach dem Abgange Karls sein Zimmer, um den Bruder aufzusuchen, von dem er wußte, daß er die Morgenstunden über in seinem Naturaliencabinete zu arbeiten pflegte.

Letzteres bestand zum Theile aus Sammlungen, an welchen der Eigner selbst seit seiner Knabenzeit gearbeitet und deren Werth vorzüglich in ihrer Vollständigkeit und systematischen Anordnung lag, zum Theil aber aus solchen, welche noch von seinem Vater angekauft waren, und wie die Mineralien- und Münzensammlung durch äußerst seltene und kostbare Exemplare ausgezeichnet, ein ansehnliches Vermögen repräsentirten.

Der Hausherr saß noch im Schlafrock mitten unter diesen seinen Schätzen auf einem Balzac und rauchte seine Morgencigarre, während er mit sichtlichem Eifer in dem vor ihm stehenden Münzenkästchen ordnete und sichtete. Mit gewohnter Herzlichkeit reichte er dem Eintretenden die Hand.

„Ich habe mich noch bei Dir zu entschuldigen, daß ich Dich so ganz den jungen Damen überließ — wenn dies überhaupt der Entschuldigung bedarf," sagte er lächelnd, „doch, wenn zwei so alte eifrige Sammler, wie der Director und ich, zusammengerathen, dann finden sie eben kein Ende."

„Welche Verstellungskunst," dachte Hermann, welcher seinen Bruder immer als einen offenen, geraden Mann gekannt, verwundert, indem er im Tone scherzenden Vorwurfes erwiderte: „In der That, lieber Bruder, bedarf es mir gegenüber keiner Entschuldigung, aber — aufrichtig gesagt — auch keines Vorwandes, um mir den wahren Grund Deiner eifrigen Verhandlungen zu verhehlen. Du kannst Dir leicht vorstellen," fuhr er nicht ohne innere Befriedigung über die fast erschreckte Miene seines Bruders fort, während er möglichst gleichgültig die ihm dargebotene Cigarre entzündete, „Du kannst Dir leicht vorstellen, daß bei meinen Verbindungen so wichtige Vorgänge, wie ein Allianzvertrag unseres Staates und dergleichen, mir nicht unbekannt bleiben können, ja schon meiner diplomatischen Aufgabe wegen nicht unbekannt bleiben dürfen."

„Ein Allianzvertrag," wiederholte der Rath Wernhart stutzend, „zum Kukuk, woher —"

„Wie gesagt, durch meine Verbindungen," fiel Hermann rasch ein, um die verrätherische Röthe seiner Wangen zu maskiren, „ein Vertrag, dessen Stipulationen zur Vermeidung jedes Verdachtes, statt zwischen den Cabinetten, lediglich von vertrauten Personen, wie z. B. Director Bitter, festgestellt werden; mein Gott, man theilte mir selbstverständlich alle Details des Vertrages, wie Truppenzahl und Aufstellungsplan für den Kriegsfall mit, was mich eigentlich garnicht interessirt, da ich natürlich nur die großen Thatsachen zu berücksichtigen und in mein Calcül zu ziehen habe, wenn ich nicht irre, wurden 22,000 Mann festgestellt, ein ganz hübsches Contingent für einen kleinen Staat, ich hätte zur Schonung des Landes entschieden weniger vorgeschlagen."

Auf dem Antlitz des Rathes hatte sich während dieser Rede Erstaunen, Aerger und Lachsucht in rascher Reihenfolge abgespielt, als aber Hermann am Schlusse fragend zum Bruder aufsah, zeigte es wieder die gewohnte Heiterkeit.

„Da Du ohnedies eingeweiht bist, Brüderchen," nahm Ersterer das Wort, „so mag die leidige Politik zwischen uns unberührt bleiben; Neues könnte ich Dir ja doch nicht sagen, außerdem aber ist, wie Du weißt, Schweigen die erste Pflicht eines Vertrauensmannes."

„Ganz richtig," bemerkte Hermann, seine Enttäuschung hinter mächtigen Rauchwolken bergend, „ich wollte nur, es verstünden alle Personen im Hause das Schweigen so gut."

„Ei nun, geben wir wenigstens ein gutes Beispiel," meinte der Rath etwas ironisch, indem er einen Blick auf die Uhr warf.

„Du erwartest Besuch?" fragte Hermann, durch die unerschütterliche Zurückhaltung des Bruders verletzt.

„Direktor Bitter wollte um diese Stunde kommen, doch darf Dich dies nicht zur Flucht bewegen, wir haben den ganzen Tag zur Verfügung."

„Es ist allerdings möglich, daß Eure Verhandlungen gegenstandslos bleiben," versetzte Hermann ernst, „wenn aber nicht, dann ist keine Stunde mehr zu verlieren, und ich möchte um keinen Preis Ursache einer Verzögerung sein; übrigens kam ich eigentlich nur, um Dich vor dem Marquis zu warnen, der Mensch ist noch gefährlicher, als ich gedacht, und macht überdies Deiner Frau in unverschämtester Weise den Hof."

„Hoffentlich nicht in solcher Weise, welche eine anständige Frau nicht dulden dürfte," fügte der Rath jetzt ebenfalls sehr ernst hinzu.

„Das zu behaupten, sei fern von mir, aber —"

Der Rath fiel dem Zögernden abermals in die Rede.

„Ich begreife, daß Dir das Benehmen des Marquis mißfällt — aufrichtig gestanden, gefiel es auch mir in letzter Zeit nicht besonders," sagte er, des jungen Mannes Hand freundschaftlich ergreifend, „auch gefährlich mag er sein, und darum überließ ich ihn ohne weiteres Deiner Beobachtung! Was aber Jerta betrifft, so bitte ich Dich zu bedenken, daß es nichts Schlimmeres im Ehestande geben kann, als Mißtrauen; ich will lieber getäuscht und betrogen werden, als bezüglich des Ehr- und Pflichtgefühles meiner Frau auch nur den geringsten Zweifel hegen, bevor mir nicht handgreifliche Beweise vom Gegentheil gegeben sind — und nun genug davon, Du meintest es gut, lieber Junge, und ich danke Dir herzlich für Deine Sorge."

Hermann fühlte bei diesen Worten den warmen Druck der brüderlichen Hand, welcher die bittere Pille versüßen sollte. Aber es blieb immer eine Pille, und da der erwartete Director eben zur Thüre hereintrat, empfahl er sich mit dem Vorsatze, künftig einem Ehemann gegenüber, der absolut nicht sehen wollte, vorsichtiger zu sein, für die erlittene Schlappe aber sich womöglich durch Beischaffung eines handgreiflichen Beweises zu revanchiren.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen über das Auftreten der Influenza im Jahre 1891.

Eine den Aerzten zwar lange bekannte, von den Zeitgenossen aber bis vor zwei Jahren als Volksseuche wenig beachtete Krankheit, die Influenza oder „epidemisch auftretende Grippe", hatte im December des Jahres 1889 die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Maße auf sich gelenkt, als sie, von Osten nach Westen über Europa sich verbreitend, nicht nur zahlreiche Erkrankungen in allen Schichten der Bevölkerung veranlaßte, sondern auch in ihrem weitern Verlaufe zur Ursache einer Reihe von Todesfällen unter allen Altersklassen wurde. Eine begreifliche Aufregung rief daher im November des Jahres 1891 die Nachricht hervor, daß dieselbe Seuche von Neuem einen Zug durch Europa beginne und in mehreren Orten des In- und Auslandes wiederum Erkrankungen und Todesfälle verursacht habe. Da in den Staaten des Deutschen Reiches die Influenza zu den anzeigepflichtigen Krankheiten nicht gehört, war es zunächst nicht möglich, die von den Tagesblättern verbreitete Nachricht behördlicherseits zu prüfen und das etwaige Auftreten der Seuche an einem Orte alsbald in zuverlässiger Weise festzustellen; auch aus den amtlich gemeldeten Todesursachen ließ sich unmittelbar nichts Sicheres über die Zahl etwaiger, durch die Influenza bedingter Sterbefälle entnehmen, da diese Krankheit auch während der vorigen Epidemie verhältnißmäßig selten als (unmittelbare) Todesursache eingetragen worden war; dagegen war es bekannt, daß gewisse Folgekrankheiten der Influenza, namentlich acute Entzündungen der Athmungsorgane, häufig zum Tode zu führen pflegen, und daß Personen, welche an anderweitigen chronischen Krankheiten, z. B. an Lungenschwindsucht leiden, einer Erkrankung an Influenza besonders leicht erliegen. Die im Kaiserlichen Gesundheitsamte aus allen größeren Orten des Deutschen Reiches und vielen Städten des Auslandes wöchentlich eingehenden Sterblichkeits-Ausweise, welche auch Angaben über die Zahl der an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane und an Lungenschwindsucht gestorbenen Personen enthalten, schienen daher wiederum geeignet, einen Ueberblick über den Gang und die Ausdehnung der Seuche zu bieten. Im Jahre 1889 hatte sich nach diesen Ausweisen von der dritten Decemberwoche an in zahlreichen Städten des Deutschen Reiches ein plötzliches Ansteigen der Sterblichkeitsziffer gezeigt, zuerst in einigen Städten des Ostens und Nordens (Danzig, Kiel, Königsberg, Posen, Breslau, Stettin), sowie in einigen Hauptverkehrsorten des mittleren Deutschlands (Berlin, Frankfurt a. M., Hannover), später auch in den meisten andern Orten, aus denen bezügliche Nachrichten eingingen; es war daher zu erwarten, daß die im November 1891 von neuem auftretende Influenza ähnlichen Einfluß auf die Gesammtsterblichkeit haben werde und insbesondere auch die Zahl der Sterbefälle an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane, welche vor zwei Jahren das damalige Ansteigen der Sterbeziffer vorzugsweise bedingt hatten, wieder vermehren werde. Die Erwartung hat sich bestätigt. Während die Gesammtsterblichkeitsziffer des Monats November nach den Ausweisen aus deutschen Städten in den fünf Vorjahren stets eine besondere niedrige gewesen war (20,1 bis 21,3 pCt. für die gesammte Städtegruppe), stieg dieselbe schon während der ersten November-Woche des Jahres 1891 in mehreren Städten des Deutschen Reiches plötzlich an, so in Breslau auf 31,6 pCt., in Altona auf 28,3, in Hamburg auf 27,4 pCt. Gleichzeitig zeigte sich in den genannten Städten die Zahl der Todesfälle an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane und an Lungenschwindsucht im Vergleich mit den November-Wochen des Jahres 1890 mehr als verdoppelt. Die folgenden Wochen des Dezembers brachten für Altona und Hamburg ein weiteres Ansteigen der Sterbefälle, ferner eine erhebliche Erhöhung der Sterblichkeitsziffer noch für Kiel (bis 35,8), Bremen (34,3), Posen (44,0), Stettin (40,0), Frankfurt a. O. (48,4), Elbing (38,4), Königsberg (32,6), Danzig (28,8), Bromberg (32,1), Potsdam 37,2), Berlin (29,0), Köln (29,1), Essen (Anfang Dezember 36,3). In allen diesen Städten war gleichzeitig die Zahl der Todesfälle an Krankheiten der Athmungsorgane beträchtlich erhöht. Die letzeren Todesfälle waren überdies, ohne die Gesammtsterblichkeit wesentlich zu beeinflussen, Anfangs Dezember auch in Münster, Krefeld, Aachen, Magdeburg, Braunschweig ungewöhnlich zahlreich geworden. Hiernach scheinen im Deutschen Reiche bis

Mitte Dezember hauptsächlich einige Städte des Nordens und des Ostens von der Seuche stark ergriffen gewesen zu sein, während in den Städten Mittel- und Süddeutschlands ein Ansteigen der Sterbeziffer noch nicht zu bemerken war. Insbesondere erschienen die Seehandelsplätze Bremen, Hamburg mit Altona, Kiel, Lübeck, Rostock, Stettin, Danzig, Königsberg, daneben Elbing, Posen, Bromberg, Frankfurt a. O., später auch Liegnitz und Görlitz stark betroffen. Die Städte des Königreichs Sachsen und Thüringens, ebenso wie diejenigen des übrigen Mitteldeutschlands und der süddeutschen Staaten ließen ein ähnliches Ansteigen der Sterbeziffern nicht erkennen, nur vorübergehend wurde ein solches in Augsburg (während der ersten Dezemberwoche) beachtet. Dagegen wurden im Westen des Reiches einzelne Städte von der Seuche ergriffen, namentlich Essen und Münster, später auch in geringerem Grade Köln, Aachen, Straßburg und Metz. Von Städten des Auslandes zeigten ein auffallendes Ansteigen der Sterblichkeitsziffer, verbunden mit einer Zunahme der Todesfälle an Krankheiten der Athmungsorgane, seit Ende Oktober Budapest, Lemberg und Krakau, seit Anfang bezw. Mitte November besonders Kopenhagen, Edinburg, Dublin und Liverpool. Ein Sinken der durch das Auftreten der Influenza plötzlich erhöhten Sterblichkeitsziffer wurde in den meisten, von der Seuche betroffenen Städten des deutschen Reiches und in vielen Städten des Auslandes bereits in der zweiten Hälfte des Monats Dezember beobachtet, nur einige von der Seuche anscheinend spät erreichte Städte, wie Görlitz, Magdeburg, Braunschweig, Chemnitz, Metz, Kassel und einige anscheinend besonders stark heimgesuchte Orte, wie Essen, Münster, Frankfurt a. O., ferner im Auslande Kopenhagen, Dublin, London, Liverpool, Graz, Triest, Krakau haben auch in der vorletzten und letzten Dezemberwoche noch außergewöhnlich viele Todesfälle zu verzeichnen gehabt, von denen, soweit bekannt, ein verhältnißmäßig großer Theil durch acute Erkrankungen der Athmungsorgane und Lungenschwindsucht bedingt war. In Frankreich, Belgien und den Niederlanden war nach Ausweisen aus Paris, Lyon, Brüssel, Amsterdam die Zahl der Sterbefälle nicht wesentlich erhöht, ebenso wenig in Stockholm und Christiania, während, wie schon bemerkt, Kopenhagen und diejenigen Städte Großbritanniens und Irlands, aus denen Nachrichten vorliegen, in nicht unbedeutendem Maße von der Seuche heimgesucht erschienen. Im Osten Europas war Petersburg wenig, Odessa anscheinend garnicht betroffen; in Wien und Prag konnte ein auffallendes Ansteigen der betreffenden Sterbeziffern bisher nicht festgestellt werden, dagegen waren Lemberg, Krakau, Triest, weniger Budapest und Warschau, früh ergriffen; in Graz nahm Ende Dezember die Zahl der Sterbefälle auffallend zu, und stieg die Sterblichkeitsziffer in der Woche vom 19. bis 26. Dezember 1891 auf die außerordentliche Höhe von 61,1 pCt. Aus Rom liegen neuere Ausweise noch nicht vor, in Venedig wurde in der vorletzten und letzten Dezemberwoche ein erhebliches Ansteigen der Sterbeziffer bis zu 34,8 bezw. 53,1 pCt. und eine entsprechende Zunahme der Todesfälle an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane (bis zu 56 in der letzten Berichtswoche) beobachtet. Die bis 25. Dezember vorliegenden Nachrichten aus Nordamerika enthalten über ein Auftreten der Influenza daselbst keine Mittheilung. Ob eine für die letzte Berichtswoche (12. bis 19. December) constatirte Zunahme der Sterbefälle in New-York, Chicago, Boston, St. Louis etwa durch eine höhere Sterblichkeit an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane bedingt war, entzieht sich der Beurtheilung, da die Zahl der Todesfälle aus letzterer Ursache nicht angegeben wird! Faßt man das Ergebniß der vorläufigen Beobachtungen zusammen, so entsprach in den größeren Städten des deutschen Reiches das neuerliche Auftreten der Influenza während der beiden letzten Monate des Jahres 1891 weder an Ausdehnung (Extensität), noch — soweit die Sterblichkeit beeinflußt wurde — an Heftigkeit (Intensität) dem Auftreten der Seuche vor zwei Jahren. Die Ausdehnung erscheint deshalb eine geringere, weil in einem kleinern Theile der Städte das für die frühere Influenza-Epidemie bezeichnende plötzliche Ansteigen der Sterbefälle bemerkbar war; die Heftigkeit der Krankheit erscheint deshalb geringer, weil so hohe Sterblichkeitsziffern wie vor zwei Jahren diesmal nicht erreicht worden sind. Die geringere Schwere der neuerlichen Epidemie ergiebt sich daraus, daß vor zwei Jahren die Sterblichkeit in deutschen Städten vielfach weit höher anstieg, z. B. in Kiel bis zu $69,_{6}$, in Darmstadt bis zu $68,_{1}$, in Münster bis $65,_{8}$, in Augsburg bis $62,_{4}$, in Danzig bis $61,_{0}$ und in weiteren acht großen Städten bis über 50 %, während Ende 1891 nur Essen vorübergehend eine höhere Sterblichkeit als 50 % erreichte.

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing